



Jugendhilfeplanung

Teilplan „Offene Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit“ Teilbereich Schulsozialarbeit

für den Landkreis Vorpommern-Greifswald

Planungszeitraum 2015 -2020





Impressum

Jugendhilfeplanung: Offene Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit
Teilbereich Schulsozialarbeit

Herausgeber: Landkreis Vorpommern-Greifswald
Die Landrätin
Dezernat II/Stabsstelle Integrierte Sozialplanung

Auskunft erteilt: Frau Rambow 03834/87602107
Frau Zahn 03834/87602100

Homepage: www.kreis-vg.de



Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	7
II.	Gesetzliche Grundlagen, Planungsvoraussetzungen und Methodik der Planung	9
III.	Ergebnisüberblick und Resümee zu Entwicklungszielen und Maßnahmen in der Schulsozialarbeit	10
IV.	Analysen zum Landkreis Vorpommern-Greifswald	14
1.	Kommunalstruktur und Sozialräume	14
2.	Bevölkerungsentwicklung	15
3.	Analysen zur Schulsozialarbeit	19
3.1	Finanzierung und Stellenentwicklung	19
3.2	Darstellung der Versorgung mit Schulsozialarbeitern nach Schularten und Sozialräumen	22
3.3	Bedürfnisse und Bedarf	24
3.3.1	Auswertung der Kinder- und Jugendbefragung zum Thema Schulsozialarbeit	25
3.3.2	Befragung der Sozialarbeiter des Jugendamtes	27
3.3.3	Befragung der Schulsozialarbeiter	28
3.3.4	Auswertung der Sachberichte der Schulsozialarbeiter	29
V.	Analyse der Sozialräume	34
V./1	Sozialraum I	34
1.	Bevölkerungsentwicklung	34
2.	Bestand an Schulsozialarbeit	34
3.	Auswertung der Befragungen	35
3.1	Kinder- und Jugendbefragung zum Thema Schulsozialarbeit	35
3.2	Befragung der Sozialarbeiter des Landkreises	35
3.3	Befragung der Schulsozialarbeiter	37
4.	Ziele und Maßnahmen	39
V./2	Sozialraum II	40
1.	Bevölkerungsentwicklung	40
2.	Bestand an Schulsozialarbeit	40
3.	Auswertung der Befragungen	41
3.1	Kinder- und Jugendbefragung zum Thema Schulsozialarbeit	41
3.2	Befragung der Sozialarbeiter des Landkreises	41
3.3	Befragung der Schulsozialarbeiter	44
4.	Ziele und Maßnahmen	44



V./3	Sozialraum III	45
1.	Bevölkerungsentwicklung	45
2.	Bestand an Schulsozialarbeit	45
3.	Auswertung der Befragungen	46
3.1	Kinder- und Jugendbefragung zum Thema Schulsozialarbeit	46
3.2	Befragung der Sozialarbeiter des Landkreises	47
3.3	Befragung der Schulsozialarbeiter	48
4.	Ziele und Maßnahmen	49
V./4	Sozialraum IV	50
1.	Bevölkerungsentwicklung	50
2.	Bestand an Schulsozialarbeit	50
3.	Auswertung der Befragungen	51
3.1	Kinder- und Jugendbefragung zum Thema Schulsozialarbeit	51
3.2	Befragung der Sozialarbeiter des Landkreises	51
3.3	Befragung der Schulsozialarbeiter	52
4.	Ziele und Maßnahmen	54
V./5	Sozialraum V	55
1.	Bevölkerungsentwicklung	55
2.	Bestand an Schulsozialarbeit	55
3.	Auswertung der Befragungen	56
3.1	Kinder- und Jugendbefragung zum Thema Schulsozialarbeit	56
3.2	Befragung der Sozialarbeiter des Landkreises	56
3.3	Befragung der Schulsozialarbeiter	57
4.	Ziele und Maßnahmen	58
V./6	Sozialraum VI	60
1.	Bevölkerungsentwicklung	60
2.	Bestand an Schulsozialarbeit	60
3.	Auswertung der Befragungen	61
3.1	Kinder- und Jugendbefragung zum Thema Schulsozialarbeit	61
3.2	Befragung der Sozialarbeiter des Landkreises	61
3.3	Befragung der Schulsozialarbeiter	62
4.	Ziele und Maßnahmen	63
VI.	Handlungsoptionen	64
VII.	Finanzielle Auswirkungen	67
VIII.	Literatur- und Quellenverzeichnis	68
IX.	Anlagen	69

Anlage 1: Empfehlungen zur Ausgestaltung der Zusammenarbeit im Bereich der Schulsozialarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule in Mecklenburg-Vorpommern ab 2015



Anlage 2: Berufsbild und Anforderungsprofil der Schulsozialarbeit vom Kooperationsverbund Schulsozialarbeit

Anlage 3: Bildungsverständnis der Schulsozialarbeit / Kooperationsverbund Schulsozialarbeit

Anlage 4: Diskussionspapier des Deutschen Vereins zur Entwicklung und Verortung der Schulsozialarbeit / Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.

Anlage 5: Geschäftsordnung des Landesfachverbandes der Schulsozialarbeit M-V

Anlage 6: Auflistung aller Schulen des Landkreises V-G



Abkürzungsverzeichnis

HzE	Hilfen zur Erziehung
SSA	Schulsozialarbeiter/-Innen
ASD	Allgemeiner Sozialer Dienst
BUT	Bildungs- und Teilhabepaket
SR	Sozialraum
bzw.	beziehungsweise
V-G	Vorpommern-Greifswald



I. Einleitung

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) verpflichtet die Landkreise und kreisfreien Städte zur Jugendhilfeplanung. Teilbereiche der Jugendhilfeplanung sind üblicherweise die KITA-Planung, die Planung Hilfen zur Erziehung sowie die Planung der Offenen Jugendarbeit.

Infolge der Bildung des neuen Landkreises Vorpommern-Greifswald am 04. September 2011 gab es umfangreiche strukturelle, organisatorische und finanzielle Veränderungen, die auch Auswirkungen auf die Absicherung eines bedarfsgerechten Angebotes von Jugendhilfeleistungen haben.

Im vorliegenden Dokument liegt der Fokus auf dem Gebiet der Schulsozialarbeit im Rahmen der Planung der Offenen Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit.

Die Definition von Schulsozialarbeit hat sich im Laufe der letzten ca. 30 Jahre in Deutschland verändert. Die Legaldefinition aus dem Jahre 2011 lautet: *„Schulsozialarbeit ist ein Angebot der Jugendhilfe, bei dem sozialpädagogische Fachkräfte kontinuierlich am Ort Schule tätig sind und mit Lehrkräften auf einer verbindlichen Basis zusammenarbeiten, um junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern, dazu beizutragen, Bildungsbenachteiligung zu vermeiden und abzubauen, Erziehungsberechtigte und Lehrer/-Innen bei der Erziehung und dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz zu beraten und zu unterstützen sowie zu einer schülerfreundlichen Umwelt beizutragen.“* (K. Speck, 2011)

Schulsozialarbeit ist somit eine wichtige Schnittstelle zwischen Schule und Jugendhilfe, aber auch eine wichtige Vermittlungsstelle zum Gemeinwesen.

Durch den Einsatz gezielter sozialpädagogischer Hilfen soll Schulsozialarbeit das Leistungsvermögen derjenigen Schülerinnen und Schüler, deren Schulerfolg durch besondere Probleme gefährdet oder beeinträchtigt ist, erhöhen und des Weiteren die Ausbildungsfähigkeit und die späteren Integrationschancen in den Arbeitsmarkt verbessern. Schulsozialarbeit ergänzt vorhandene Strukturen und Angebote der örtlichen Jugendhilfe und Schule.

Ausgehend von den rechtlichen Rahmenbedingungen sind Träger und Einrichtungen der Jugendhilfe sowie der Schule zur Zusammenarbeit verpflichtet. Ziel muss es sein, ein effizientes und arbeitsfähiges Netzwerk zwischen allen Beteiligten zu schaffen. Schulsozialarbeit wirkt vorrangig in Schulen und deren sozialem Umfeld. Sie eröffnet Zugänge zu allen Leistungsbereichen der Jugendhilfe für Kinder und Jugendliche sowie deren Sorgeberechtigte.

Die inhaltliche Ausgestaltung der Schulsozialarbeit (Anlage 1) ergibt sich aus dem Zuwendungsbescheid des Landesamtes für Gesundheit und Soziales M-V sowie grundlegend aus den Empfehlungen zur Ausgestaltung der Zusammenarbeit im Bereich der Schulsozialarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule in MV ab 2015, die darin für verbindlich erklärt werden.

Neben diesen Vorgaben orientiert sich die Schulsozialarbeit im Landkreis Vorpommern-Greifswald an folgenden Handlungsempfehlungen:

- Rahmenkonzeption Schulsozialarbeit im Landkreis Vorpommern-Greifswald (derzeit in Erarbeitung-bisher liegt dieses nur für den Bereich Ostvorpommern vor)



- Berufsbild und Anforderungsprofil der Schulsozialarbeit vom Kooperationsverbund Schulsozialarbeit (Anlage 2)
- Bildungsverständnis der Schulsozialarbeit/Kooperationsverbund Schulsozialarbeit (Anlage 3)
- Diskussionspapier des Deutschen Vereins zur Entwicklung und Verortung der Schulsozialarbeit/Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (Anlage 4)
- Geschäftsordnung des Landesfachverbandes der Schulsozialarbeit MV (Anlage 5)

Die Bevölkerungsentwicklung, insbesondere bezogen auf die Entwicklung von Schülerzahlen, die Entwicklung von Schulstandorten und anderer sozialräumlicher Entwicklungen, haben Einfluss auf die Gestaltungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten von Schulsozialarbeit.

Mit Stand vom 31.12.2013 hatte der Landkreis 238.185 Einwohner, davon 32.832 Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis unter 18 Jahren.

Er ist der drittgrößte Landkreis in Deutschland mit einer Fläche von 3.927 km².

Mit 61 Einwohnern pro km² ist der Landkreis eher dünn besiedelt. Gerade in sehr ländlichen Regionen mit wenigen Kindern und Jugendlichen ist es schwierig, Angebote der Jugendarbeit effizient und bedarfsgerecht aufrecht zu erhalten bzw. neu zu gestalten.

Wie auch in anderen Bereichen der Sozialarbeit sind bedarfsgerechte Angebote im Lebensraum von Kindern und Jugendlichen erforderlich.

Die Planung der Offenen Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit wurde daher als ein Planungsschwerpunkt für das Jahr 2015 gesehen.

Auf der gemeinsamen Sitzung des Unterausschusses Jugendhilfeplanung und der Planungsgruppe Jugendarbeit am 27. April 2015 wurde beschlossen, dass aufgrund der Komplexität dieses Planungsgebietes das Thema Schulsozialarbeit vorerst dort herausgelöst wird und vorrangig behandelt und überplant werden soll.

Im Dokument wird zur Vereinfachung und besseren Lesbarkeit grundsätzlich die männliche Form verwendet, gemeint ist aber ebenfalls die weibliche.

Die Datenstände sind zum Teil unterschiedlich, da für verschiedene Sachverhalte (z.B. Bevölkerung, Anzahl der Schulsozialarbeiter) der letzte Datenstand jeweils ein anderer war.



II. Gesetzliche Grundlagen, Planungsvoraussetzungen und Methodik der Planung

Die gesetzlichen Grundlagen für die Jugendhilfeplanung finden sich in den §§ 79 und 80 des SGB VIII.

Demnach haben die Landkreise und kreisfreien Städte als Träger der öffentlichen Jugendhilfe die Planungsverantwortung für die Aufgaben in der Kinder- und Jugendhilfe.

Die wesentlichen rechtlichen Grundlagen für die Schulsozialarbeit sind in den Paragraphen 1, 11, 13 und 81 verankert. Insbesondere der Paragraph 13 (Jugendsozialarbeit) der hauptsächlich auf die Unterstützung junger Menschen mit sozialen Benachteiligungen abzielt, ist für die Schulsozialarbeit von Bedeutung.

Die Herausforderungen für die Planung bestehen vor allem darin, so zu planen, „dass insbesondere

- ein möglichst wirksames vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Angebot vorhanden ist,
- junge Menschen und Familien in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen besonders gefördert werden,
- Mütter und Väter Aufgaben in der Familie und Erwerbstätigkeit besser miteinander vereinbaren können.“¹

Die Planung erfolgt mit dem Ziel, rechtzeitig Bedarfslagen zu erkennen, um diese an Träger der Jugendhilfe, Bürgermeister und Politiker des Landkreises kommunizieren zu können. Die Entwicklung der Bedarfslagen ist außerordentlich komplex und an die Entwicklung anderer Bereiche gebunden, z.B. an die

- demografische Entwicklung,
- Wirtschafts- und Sozialentwicklung,
- gesetzlichen Änderungen,
- Entwicklung fachlicher und jugendpolitischer Schwerpunkte.

Um der großen Komplexität Rechnung zu tragen, wurden verschiedene Akteure der Jugendhilfe und Experten verschiedener Fachrichtungen in die Planung einbezogen:

- Planungsgruppe Jugendarbeit
- Unterausschuss Jugendhilfeplanung
- alle Ämter, Städte und die amtsfreie Gemeinde Heringsdorf
- Schüler nahezu aller Schulen des Landkreises Vorpommern-Greifswald in den Klassen 5, 7, 9 und 11
- Schulsozialarbeiter/-innen des Landkreises
- Sozialarbeiter/-innen des Sachgebietes Sozialpädagogischer Dienst des Landkreises
- das kommunale Bildungsmanagement des Landkreises

Bestandteile der Planung sind entsprechend den gesetzlichen Vorgaben und den Prinzipien der Sozialplanung:

- die Analyse des Bestandes an Einrichtungen bzw. Angeboten (Bestandsanalyse)
- die Analyse von Bedürfnissen und Bedarfen (Bedürfnisanalyse und Bedarfsanalyse)
- die Benennung von Handlungsoptionen/ Maßnahmen zu Erreichung der Planungsziele

Die Planung findet auf der Ebene des gesamten Landkreises und unter Berücksichtigung teil(sozial)räumlicher Besonderheiten statt. Soweit notwendig und möglich erfolgen Auswertungen auch noch kleinräumiger.

¹ Quelle: SGB VIII, §80



III. Ergebnisüberblick

- Mit Stand vom 31.12.2013 lebten 238.185 Einwohner im Landkreis Vorpommern-Greifswald.²
- Die für die Schulsozialarbeit besonders relevanten Altersgruppen zwischen 6 und 18 Jahren umfassten 21.435 Kinder und Jugendliche. Dies entspricht einem Anteil von knapp 9 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Bis zum Jahr 2030 wird mit Bezug auf die Bevölkerungsprognose der Gertz Gutsche Rümenapp GbR die Anzahl der 6 bis unter 18-Jährigen um 1.432 Personen auf 22.867 Einwohner ansteigen.
- Bis zum Jahr 2030 wird für die Stadt Strasburg ein hoher Einwohnerrückgang der 0 bis unter 20-Jährigen prognostiziert. Im Gegensatz dazu wird ein Einwohnerzuwachs von mehr als 10,1 Prozent in dieser Altersgruppe für die Stadt Greifswald, das Amt Usedom-Nord, das Amt Am Peenstrom sowie für die Stadt Pasewalk erwartet. Grundlage dieser Berechnungen ist die kleinräumige Bevölkerungsprognose, die 2014 für unseren Landkreis von der Gertz Gutsche Rümenapp GbR erstellt wurde.
- Es muss angemerkt werden, dass die im Jahr 2015 enorm gestiegenen Flüchtlingszahlen gegenüber den Vorjahren von den Prognostikern der Gertz Gutsche Rümenapp GbR noch nicht berücksichtigt werden konnten.
- Mit Stand vom 01.09.2015 waren 58 Schulsozialarbeiter an 60 von 96 Schulen³tätig. Im Sozialraum III, IV und V ist jeweils ein Schulsozialarbeiter an zwei Schulen tätig. Im Sozialraum I gibt es an einer Beruflichen Schule 2 Schulsozialarbeiter.
(Schulsozialarbeiter mit ESF-Förderung: 36
Schulsozialarbeiter mit Förderung über das Bildungs- und Teilhabepaket: 19
Schulsozialarbeiter ohne Förderung: 3)
- Nach jetzigem Stand werden die Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket für Schulsozialarbeit für die Jahre 2016 und 2017 voraussichtlich in etwa gleich bleiben und somit wird auch die aktuelle Anzahl an Schulsozialarbeitern für diese Jahre gesichert sein.
- Der Landkreis wird auch über diesen Zeitraum hinaus eine angemessene Schulsozialarbeit sicherstellen müssen, da Schulsozialarbeit eine hohe adressatenbezogene (Schüler, Eltern, Lehrkräfte) sowie eine hohe organisations- und sozialraumbezogene Wirkung (Schule, Jugendhilfe) hat.⁴ Mit Blick auf die Entwicklung der Anzahl der minderjährigen Flüchtlinge wird der Bedarf an Schulsozialarbeit künftig steigen. Insofern darf die Schulsozialarbeit auch in den nächsten Jahren nicht reduziert werden.
- Bei der aktuellen und zukünftigen räumlichen Verteilung der Schulsozialarbeiter ist zu berücksichtigen, dass die Schulsozialarbeit an Schulstandorte gebunden ist. Ansonsten muss sich die Förderung von Schulsozialarbeit an Bedarfslagen, zu entwickelnden Indikatoren und einer daraus folgenden Priorisierung ausrichten.
- Die Schüler kennen überwiegend den Schulsozialarbeiter an ihrer Schule (76 Prozent). Dabei gibt es kaum Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen.
- Genutzt werden die Angebote von einem Viertel der Befragten, am stärksten von den Fünftklässlern (zu einem Drittel). Je älter die Schüler sind, desto weniger werden die Schulsozialarbeiter aufgesucht. In der 11. Klasse geschieht das nur noch vereinzelt. Zwischen den Sozialräumen gibt es keine nennenswerten Unterschiede im Nutzungsverhalten.

² Quelle: Statistisches Amt M-V

³ Quelle: Jugendamt, Stand März 2015

⁴ Quelle: Olk/Speck 2009 und Speck/Olk 2010b



- Im Mittelpunkt der Schulsozialarbeit steht die Arbeit mit einem einzelnen Schüler und Eltern bzw. Sorgeberechtigten, dies ist im Landesvergleich ebenso.
- Die Schulsozialarbeit findet mit verschiedenen Zielgruppen statt. Von 100% der Zielgruppen findet die Arbeit zu 47 % mit Schülern mit oder ohne Migrationshintergrund gleichermaßen statt. Im gesamten Land M-V sind es knapp 60 Prozent der Schulsozialarbeiter, die diese Antwort gaben.
- Auf die Frage nach der Arbeitsbelastung im Bereich der Konfliktlösung bzw. Gewalt bei Schülern gaben rund 50 Prozent der Schulsozialarbeiter an, dass es "viel zu tun" gibt beim Auflösen von Konflikten unter Schülern. Ebenso "viel zu tun" gibt es bei Konflikten zwischen Schülern und ihren Eltern sowie Schülern und Lehrern, Cybermobbing und Beleidigungen gegenüber Mitschülern spielen ebenfalls eine größere Rolle. Auf Landesebene werden diese Problemfelder und daraus resultierende Arbeitsaufgaben ebenso am häufigsten benannt.
- Zum Thema Gesundheitsprobleme bei Schülern rangieren im Landkreis Vorpommern-Greifswald Konzentrationsstörungen, ungünstiges Ernährungsverhalten sowie wenig Bewegung auf den ersten Plätzen der Befragung ("viel zu tun").
- Armut sowie Soziale Armut führen zu Integrationsproblemen und wird von den Schulsozialarbeitern 23 mal in der Kategorie "viel zu tun" benannt. Auf Landesebene spielen individuelle Beeinträchtigungen genau so eine wichtige Rolle wie die (soziale) Armut.
- 57 Prozent der befragten Schulsozialarbeiter im Landkreis Vorpommern-Greifswald bewerten die Kooperation zwischen ihnen und der Schule als gut, 39 Prozent sogar als sehr gut. Auf Landesebene herrscht insgesamt ebenfalls eine hohe Zufriedenheit bei der Kooperation. Die gemeinsame Abstimmung von Aufgaben sowie der Informationsaustausch über den Schulsozialarbeiter wurden jeweils von mehr als der Hälfte der Befragten im Landkreis sowie auf Landesebene als Kooperationsform angegeben.
- Mehr als die Hälfte der befragten Schulsozialarbeiter sagte aus, dass die Kooperationsvereinbarung regelmäßig aktualisiert wird. Ca. 85 Prozent der Befragten haben ein eigenes Büro, jedoch nur die Hälfte einen eigenen Internetanschluss. Die Zusammenarbeit mit dem Schulleiter sowie den Lehrkräften wurde positiv eingeschätzt. Auf Landesebene haben 77 Prozent aller befragten Schulsozialarbeiter (=309) ein eigenes Büro, jedoch zu 61 Prozent einen eigenen Internetanschluss.
- Weiterbildungen wünschen sich die Schulsozialarbeiter in unserem Landkreis hauptsächlich zu Konzepten/Techniken zu aktuellen Themen, zur Stärkung persönlicher Kompetenzen (z.B. Konfliktmanagement) sowie zum Thema Elternarbeit.
- Die Kinder- und Jugendbefragung hat ergeben, dass gerade die jüngeren das Angebot der Schulsozialarbeit nutzen. Aus den Auswertungen zu den Hilfen zur Erziehung geht ebenfalls hervor, dass erzieherische Hilfen bei Jüngeren wirkungsvoller sind als bei älteren Kindern. Es muss überlegt werden, ob das Angebot an Schulsozialarbeit eher an Grund- und Regionalschulen besser ausgebaut werden sollte.
- Zur besseren Bedarfsermittlung für die Schulsozialarbeit muss Folgendes umgesetzt werden:
 - Festlegung von Indikatoren zur Bedarfsermittlung
 - eine Priorisierung der Schularten in Bezug auf den Einsatz von Schulsozialarbeit vorzunehmen
 - Priorisierung zur Verteilung von Schulsozialarbeit insgesamt an Hand von festgelegten Indikatoren
- Bei den Befragungen im Landkreis Vorpommern-Greifswald standen folgende Einschätzungen für eine Verbesserung der Schulsozialarbeit im Vordergrund:



- **Effektive Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes und den Schulen**
- **Regelmäßige Teilnahme eines ständigen Vertreters aus dem ASD Greifswald am Arbeitskreis Schulsozialarbeit oder Gründung eines Arbeitskreises Jugendhilfe-Schule für diesen Sozialraum.**
- **Aufnahme der Schulsozialarbeiter aus Sozialraum II in den Arbeitskreis des SR I.**
- **Sicherstellung einer bedarfsgerechten Schulsozialarbeit und einer auskömmlichen, langfristigen Finanzierung**

Aus o.g. Ergebnissen wurden folgende Maßnahmen abgeleitet:

Nr.	Beschreibung der Maßnahme	Sozial- raum	Zeitraum	Wer ist verantwortlich ?	Ressourcen
1	Gemeinsame Weiterbildung der Schulsozialarbeiter/Sozialarbeiter des Jugendamtes	I bis VI	Als laufender Prozess	Sachgebiet Jugendarbeit, Sachgebiet Sozialpäd. Dienst	Weiterbildungsbudget? Einsatz der Mittel für Öffentlichkeitsarbeit
2	Durchführung von Projekten, Gesprächskreisen, Filmvorführungen, ... mit Kindern und Jugendlichen zum Thema Mobbing	I bis VI	Als laufender Prozess	Jugend- und Schulsozialarbeiter, ehrenamtliche Betreuer in Jugendeinrichtungen	Projektfinanzierung über die Richtlinie zur Gewährung von Zuwendungen im Bereich der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit (KJfG-Mittel) oder Mittel für Präventionsprojekte
3	Überarbeitung der Auswahlkriterien für Jugend- und Schulsozialarbeit (Indikatoren)	I bis VI		Jugendhilfeplanung, Sachgebiet Jugendarbeit, JHA	-
4	Informationsblatt (vielleicht jährlich) für Kinder und Jugendliche (besonders in den 5. bis 9. Klassen) über Angebote in ihrem Sozialraum (Jugendclubs, Projekte, Veranstaltungen) erstellen und verteilen (zum Bsp. über die Schulen, Schulsozialarbeiter)	Prioritär I und II	kurzfristig	Sachgebiet Jugendarbeit	Projektfinanzierung über die Richtlinie zur Gewährung von Zuwendungen im Bereich der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit (KJfG-Mittel)



Nr.	Beschreibung der Maßnahme	Sozial- raum	Zeitraum	Wer ist verantwortlich ?	Ressourcen
5	Regelmäßige Teilnahme eines ständigen Vertreters aus dem ASD Greifswald am Arbeitskreis Schulsozialarbeit oder Gründung eines Arbeitskreises Jugendhilfe/Schule für diesen Sozialraum.	I, II	Als laufender Prozess	ASD und Sachgebiet Jugendarbeit	-
6	Regelmäßiger Fachaustausch (2 x pro Jahr) oder gemeinsame Weiterbildungen	III	Als laufender Prozess	ASD und Sachgebiet Jugendarbeit	-
7	Wiederaufbau des Arbeitskreises Jugendhilfe/Schule, Treffen halbjährlich	V, VI	kurzfristig	ASD und Sachgebiet Jugendarbeit	Mitarbeiter des damaligen Arbeitskreises
8	Bereitstellung eines eigenen Büros sowie Internetanschlusses für die Schulsozialarbeiter	I bis VI	langfristig	Träger der Schulsozialarbeit/Schule	-
9	Mehr Beteiligung des Schulträgers an der finanziellen Ausstattung der Schulsozialarbeiter (Personal- u. Sachkosten)	I bis VI	langfristig	Schulträger	-
10	Langfristige Sicherung der Schulsozialarbeiter-Stellen	I bis VI	langfristig	Bund, Land M-V, Landkreis V-G, Schulträger	Sicherung der langfristigen Finanzierung der Schulsozialarbeit (Weitergabe ESF-Mittel) durch das Land M-V bzw. durch den Bund (BuT-Mittel für Schulsozialarbeit)
11	Fertigstellung der Rahmenkonzeption Schulsozialarbeit	I bis VI	kurzfristig	Jugendamt	-
12	Evaluation der Erfolge von Schulsozialarbeit an drei „Pilotschulen“, Entwicklung von entsprechenden Instrumenten und Kriterien	Aus drei Sozial- räumen	langfristig	Jugendamt und Stabsstelle Integrierte Sozialplanung	-

langfristig: innerhalb von 3 Jahren
mittelfristig: innerhalb von 2 Jahren
kurzfristig: innerhalb eines Jahres

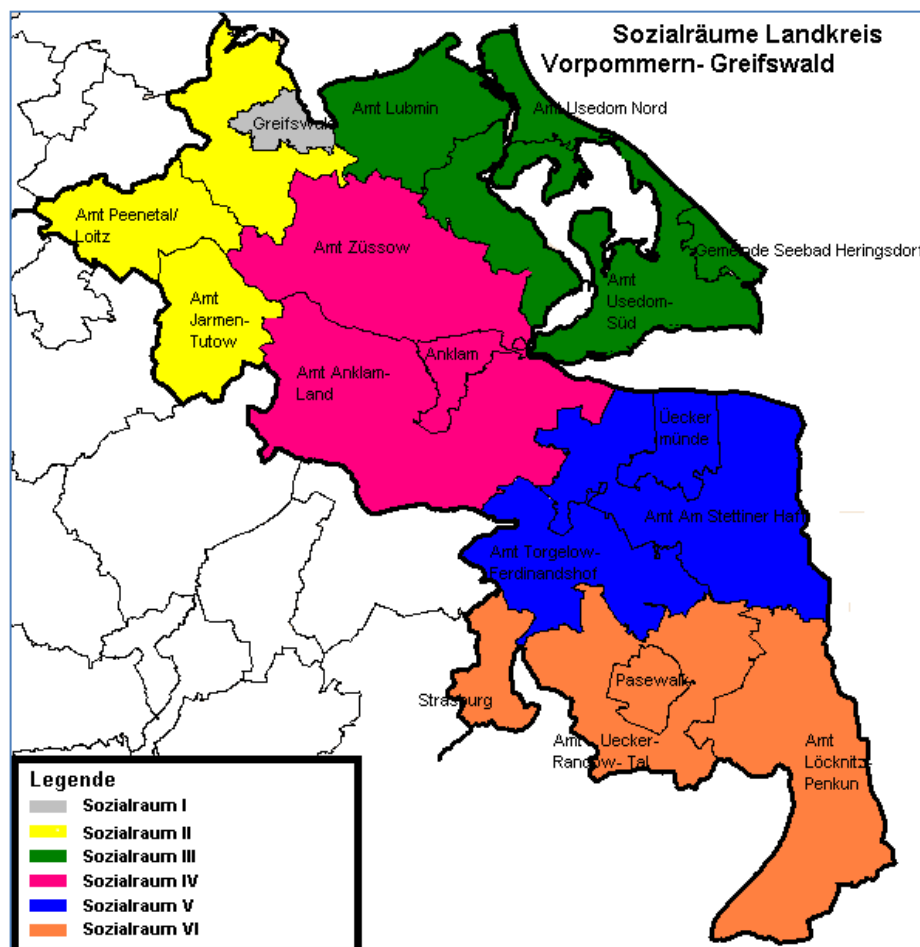
IV. Analysen zum Landkreis Vorpommern-Greifswald

1. Kommunalstruktur und Sozialräume

Im Landkreis Vorpommern-Greifswald gibt es 13 Ämter, 5 amtsfreie Städte sowie eine amtsfreie Gemeinde. Die Kreisstadt ist die Universitäts- und Hansestadt Greifswald, in der ca. ein Viertel der Gesamtbevölkerung des Landkreises wohnt. Insgesamt gehören dem Landkreis 140 Gemeinden an (Stand 31.05.2014).⁵

Die Sozialräume wurden im Kreistag mit der Planung der Hilfen zur Erziehung 2014 festgelegt und sind Grundlage der Jugendhilfeplanung des Landkreises in allen Teilbereichen.

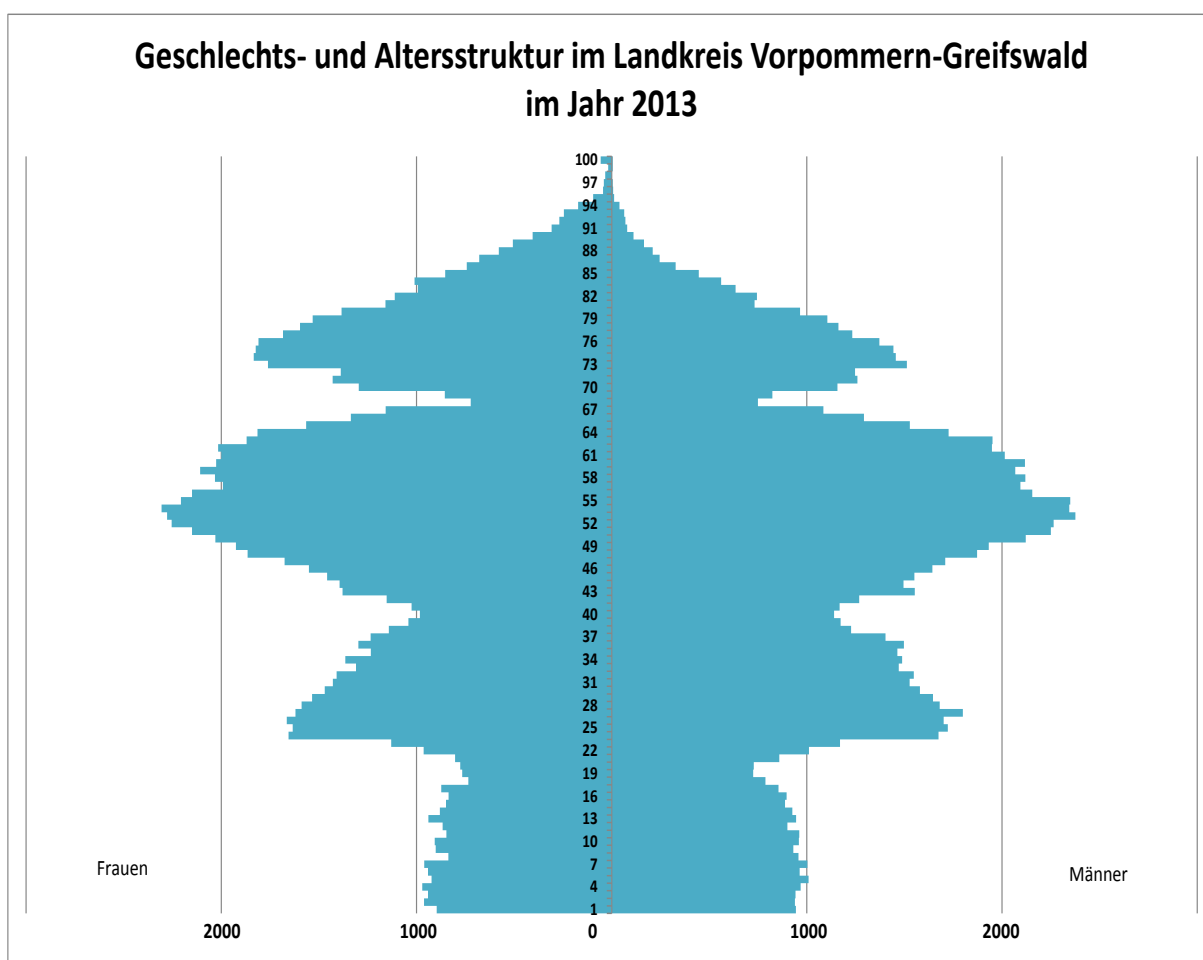
- Sozialraum I: Stadt Greifswald
- Sozialraum II: Amt Landhagen, Amt Peenetal/Loitz, Amt Jarmen-Tutow
- Sozialraum III: Amt Lubmin, Amt Am Peenestrom, Amt Usedom-Nord, Amt Usedom-Süd, Gemeinde Seebad Heringsdorf
- Sozialraum IV: Amt Züssow, Amt Anklam Land, Stadt Anklam
- Sozialraum V: Stadt Ueckermünde, Amt Am Stettiner Haff, Amt Torgelow-Ferdinandshof
- Sozialraum VI: Stadt Strasburg, Stadt Pasewalk, Amt Uecker-Randow-Tal, Amt Löcknitz-Penkun



⁵ Quelle: Datengrundlage wikipedia.de, gezogen am 03.07.2015

2. Bevölkerungsentwicklung

Mit Stand vom 31.12.2013 lebten 238.185 Einwohner im Landkreis Vorpommern-Greifswald.⁶ Die für die Schulsozialarbeit besonders relevanten Altersgruppen zwischen 6 und 18 Jahren umfassten 21435 Kinder und Jugendliche. Dies entspricht einem Anteil von knapp 9 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Bis zum Jahr 2030 wird mit Bezug auf die Bevölkerungsprognose der Gertz Gutsche Rümenapp GbR die Anzahl der 6- bis unter 18-Jährigen um 1432 Personen auf 22867 Einwohner in der Altersgruppe ansteigen. Die nachfolgende Grafik zeigt die Alters- und Geschlechterstruktur im Landkreis und lässt erste Schlussfolgerungen für die zukünftige Entwicklung zu.



Quelle: Bevölkerung am 31.12.2013 auf Basis KULT-Daten entsprechend amtlicher Statistik StatA MV, eigene Bearbeitung und Darstellung

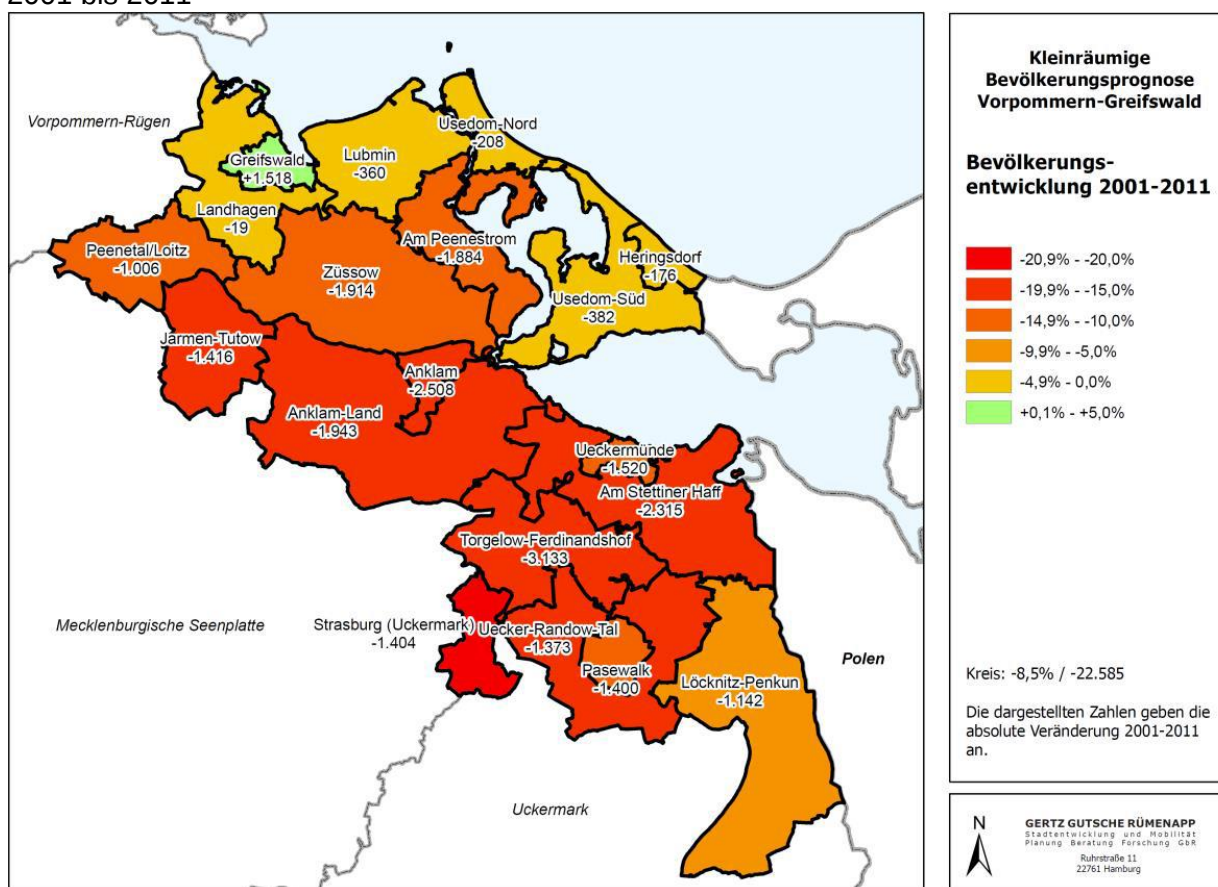
Anmerkung: Für das Jahr 2014 lagen zum Zeitpunkt der Planung noch keine Daten vor.

⁶ Quelle: Statistisches Amt M-V



Generell ist der Landkreis Vorpommern-Greifswald von einer rückläufigen Einwohnerentwicklung geprägt. Die wenigsten Einwohnerverluste in den Jahren 2001 bis 2011 (siehe nachfolgende Grafik) verzeichneten die Ämter Landhagen, Lubmin, Usedom-Nord, Usedom-Süd, das Seebad Gemeinde Heringsdorf sowie das Amt Löcknitz-Penkun. Im letztgenannten Amt ist das im Wesentlichen auf den Zuzug polnischer Bürger zurückzuführen. Die Stadt Greifswald hat im Betrachtungszeitraum ebenfalls Einwohner dazu gewonnen. Hier spielen vor allem die Vorteile der Universitätsstadt mit ihrer guten Infrastruktur eine Rolle.

2001 bis 2011⁷

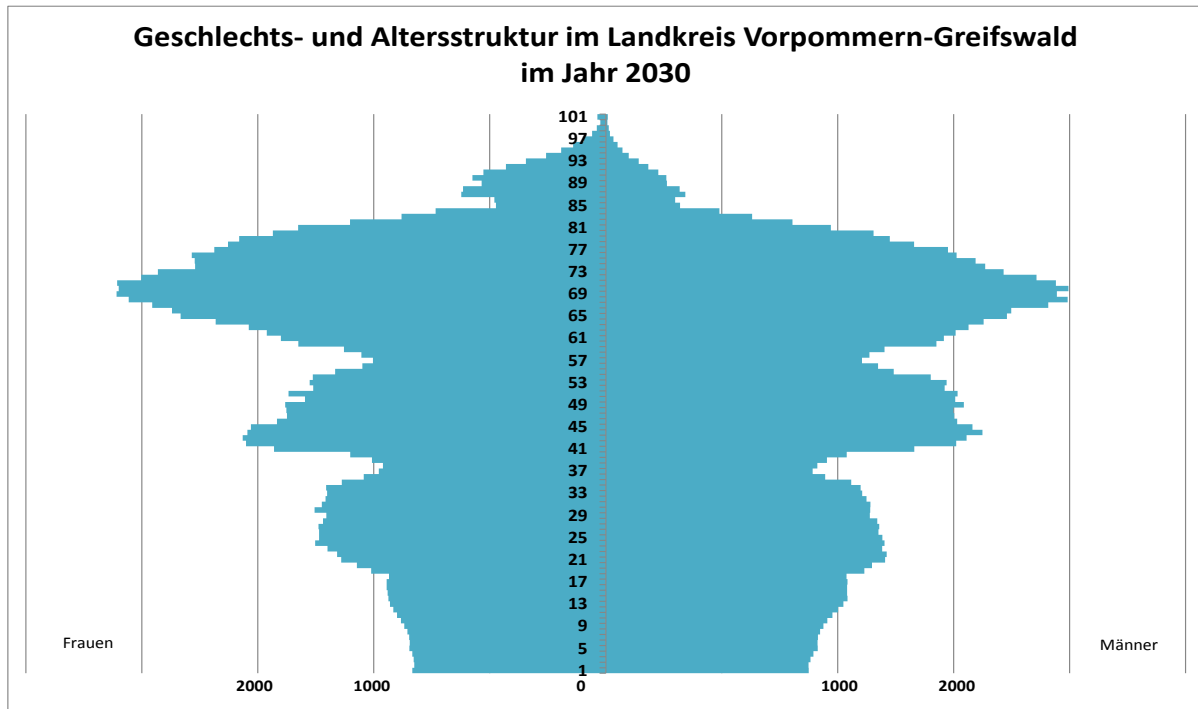


Bei der Einwohnerentwicklung ist für den benannten Planungszweck besonders die Entwicklung in ihrer Geschlechts- und Altersstruktur von Bedeutung. Diese Entwicklung bis zum Jahr 2030 ist den nachfolgenden Darstellungen zu entnehmen:

⁷ Quelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Gertz-Gutsche-Rümenapp, 2014

Im Folgenden wird die voraussichtliche Alters- und Geschlechtsstruktur im Jahr 2030 dargestellt.⁸

Im Vergleich der Altersbäume wird deutlich, dass die für die Jugendarbeit relevanten Altersgruppen zunehmen werden.



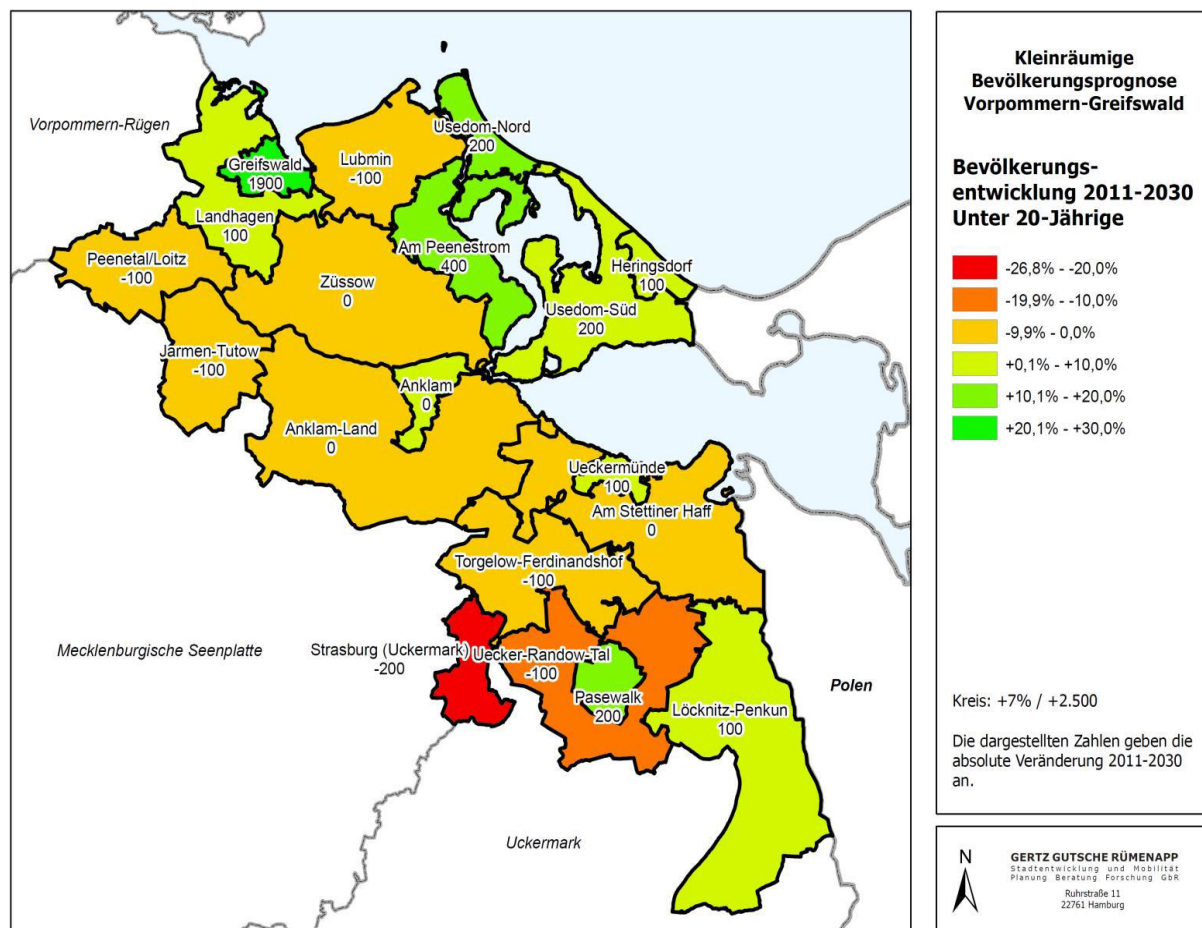
Dieser Bevölkerungsbaum berücksichtigt dabei noch nicht die Zuwanderung durch die seit diesem Jahr stark gestiegenen Flüchtlingszahlen im Landkreis Vorpommern-Greifswald.

Im Jahr 2015 wanderten bis zum 15.09. 1459 Flüchtlinge in den Landkreis ein. Im gesamten Jahr 2014 waren es 859 Personen insgesamt (einschließlich Kinder und Jugendliche).

Die prognostische Entwicklung der Bevölkerungszahl der unter 20-Jährigen nach Ämtern, Städten und amtsfreien Gemeinden (ohne Berücksichtigung der Flüchtlingsentwicklung 2015) zeigt die nachfolgende Karte.

⁸ Quelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Gertz-Gutsche-Rümenapp, 2014, eigene Berechnung und Darstellung

Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2030 der unter 20-Jährigen⁹



Bis zum Jahr 2030 wird für die Stadt Strasburg ein hoher Einwohnerrückgang der 0 bis unter 20-Jährigen prognostiziert. Im Gegensatz dazu wird ein Einwohnerzuwachs von mehr als 10,1 Prozent in dieser Altersgruppe für die Stadt Greifswald, das Amt Usedom-Nord, das Amt Am Peenestrom sowie für die Stadt Pasewalk erwartet. Grundlage dieser Berechnungen ist die kleinräumige Bevölkerungsprognose, die 2014 für unseren Landkreis von der Gertz Gutsche Rümenapp GbR erstellt wurde.

Auch hier muss angemerkt werden, dass die im Jahr 2015 enorm gestiegenen Flüchtlingszahlen gegenüber den Vorjahren von den Prognostikern der Gertz Gutsche Rümenapp GbR noch nicht berücksichtigt werden konnten.

⁹ Quelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Gertz-Gutsche-Rümenapp, 2014



3. Analysen zur Schulsozialarbeit

3.1 Finanzierung und Stellenentwicklung

Die Schulsozialarbeit wird bislang aus ESF-Mitteln, Mitteln des Bildungs- und Teilhabepaketes sowie aus Kreismitteln finanziert.

Die Finanzierung erfolgt auf zwei verschiedenen Rechtsgrundlagen:

a.) die Gewährung einer Zuwendung zur Förderung von Personalkostenzuschüssen für Fachkräfte der Jugend- und Schulsozialarbeit aus Mitteln der Europäischen Sozialfonds und

b.) die Gewährung einer Zuwendung zur Förderung von Personalkostenzuschüssen für Fachkräfte der Jugend- und Schulsozialarbeit aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepaketes erfolgt auf der Grundlage des § 11 Abs. 2 und 5 des Landesausführungsgesetzes SGB II.

Die Gewährung einer Zuwendung zur Förderung von Personalkostenzuschüssen für Fachkräfte der Jugend- und Schulsozialarbeit *aus Mitteln der Europäischen Sozialfonds* erfolgt bis zu 50 % der förderfähigen Personalkosten.

Der Landkreis zahlt in der Regel 25 % der förderfähigen Personalkosten. Die Deckung des dann noch fehlenden Betrages im Bereich der Schulsozialarbeit wird von den Schulträgern und von den freien Trägern der Schulsozialarbeit übernommen.

Ab 2015 erfolgt die ESF-Förderung auf der Grundlage von fachkräftebezogenen Standardeinheitskosten (Pauschale).

In den nachfolgenden Tabellen wird die Entwicklung der Finanzierung und der geförderten Schulsozialarbeiter von 2013 bis 2015 dargestellt.

Schulsozialarbeit über ESF	2013	2014	2015
ESF-Mittel	512.415,32 EUR	516.766,32 EUR	654.303,73 EUR
Kreismittel	373.254,67 EUR	382.841,88 EUR	391.282,00 EUR (Planansatz)
gesamt	885.669,99 EUR	899.608,20 EUR	Ca. 1.045.585,73 EUR
Anzahl der geförderten Schulsozialarbeiter	35 (Stand 31.12. 2013)	34 (Stand 31.12. 2014)	36 (Stand 01.09.2015)

Entsprechend der positiven Entwicklung bei den Finanzmitteln, vor allem aus dem ESF, konnte die Anzahl der Schulsozialarbeiter von 2014 bis 2015 um zwei Stellen erweitert werden.

Die Gewährung einer Zuwendung zur Förderung von Personalkostenzuschüssen für Fachkräfte der Jugend- und Schulsozialarbeit *aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepaketes* erfolgt auf der Grundlage des § 11 Abs. 2 und 5 des Landesausführungsgesetzes SGB II.

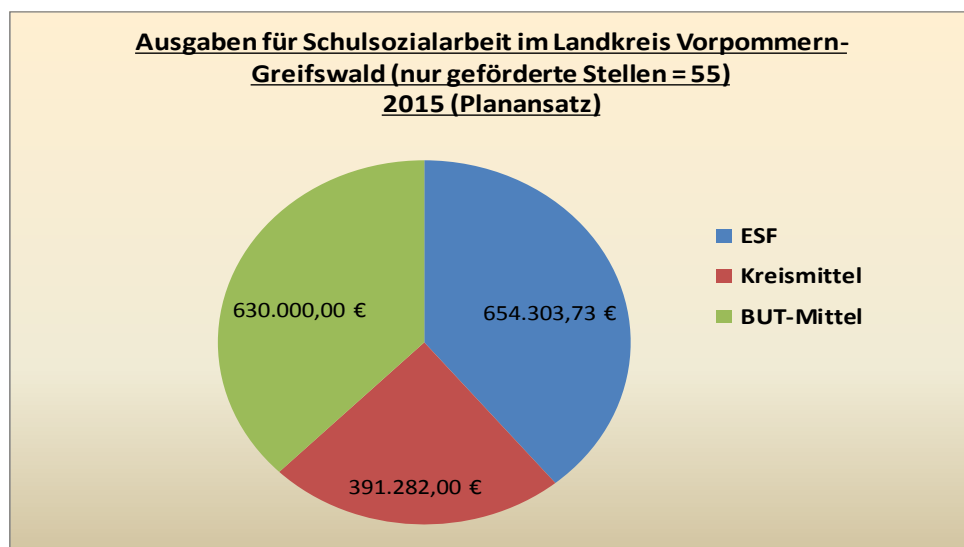


Schulsozialarbeit über das Bildungs- und Teilhabepaket	2013	2014	2015
Mittel aus BUT	404.694,65 EUR	588.923,17 EUR	630.000,00 EUR (Planansatz)
Kreismittel	0,00 EUR	0,00 EUR	0,00 EUR
gesamt	404.694,65 EUR	588.923,17 EUR	630.000,00 EUR (Planansatz)
Anzahl der geförderten Schulsozialarbeiter	15 (Stand 31.12.2013)	19 (Stand 31.12.2014)	19 (Stand 01.09. 2015)

Aufgrund der verbesserten Finanzierungsgrundlage (von 2013 bis 2015) um ca. 230.000,00 EUR wurden vier weitere Stellen geschaffen. Dem Kreis ist es gelungen, aus unverbrauchten BUT-Mitteln seit 2014 19 Schulsozialarbeiter an den Schulen des Landkreises einzusetzen.

Außer den über ESF- und BUT-Mittel finanzierten Schulsozialarbeitern hatte der Landkreis 2013 fünf Schulsozialarbeiter in eigener Trägerschaft und im Jahr 2015 drei.

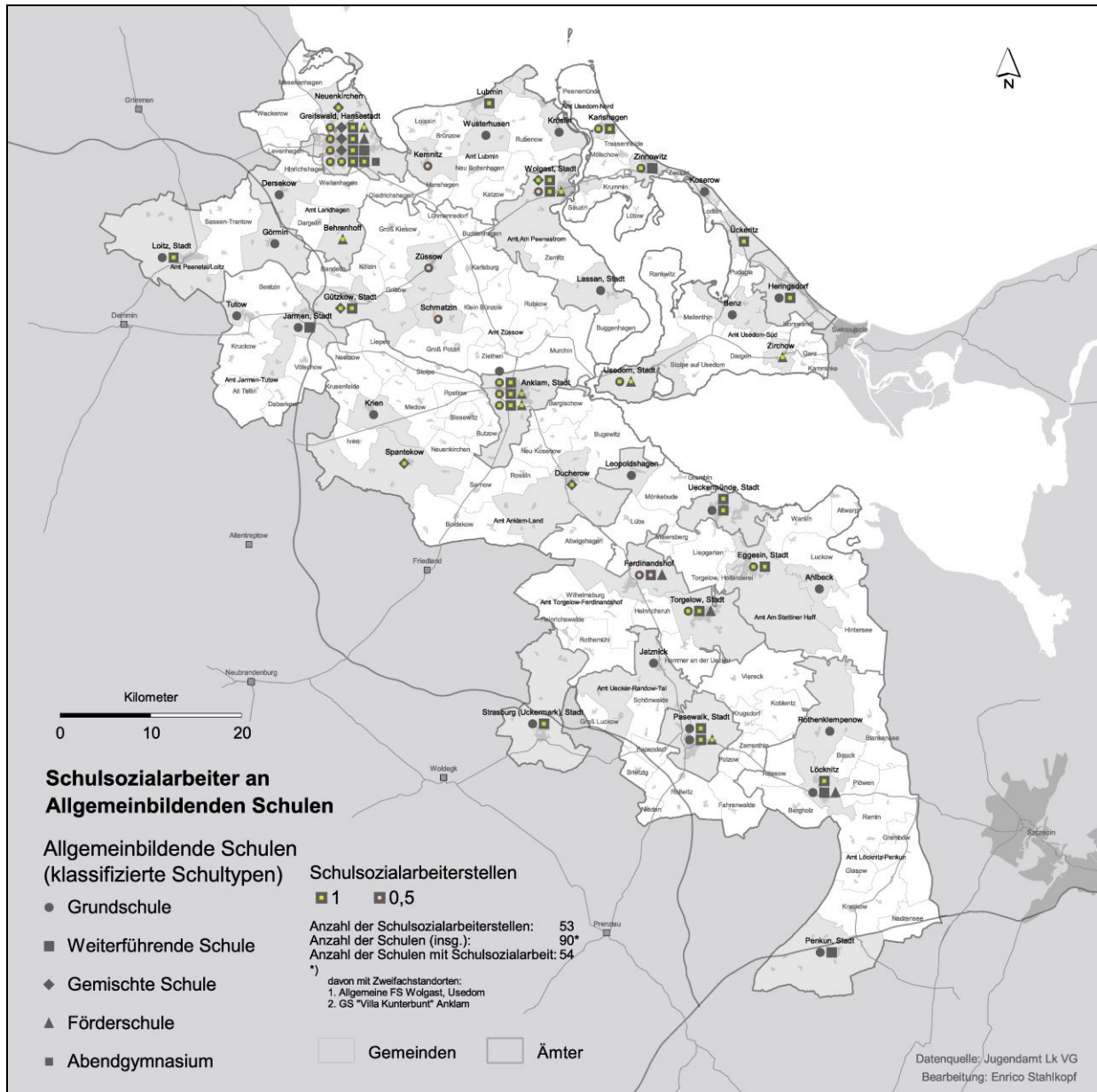
Mit Stand vom 31.12.2013 waren im Landkreis insgesamt 55 und mit Stand vom 01.09.2015 58 Schulsozialarbeiter tätig.



Die zur Verfügung stehenden BUT-Mittel sind von verschiedenen Faktoren wie z.B. der Anzahl der Bedarfsgemeinschaften nach SGB II, der KDU-Kosten abhängig, daher kann nur grob eingeschätzt werden wie die weitere Entwicklung in der Schulsozialarbeit aussehen könnte.

Schulen und Schulsozialarbeit (ohne Berufliche Schulen, jedoch mit Schulen in freier Trägerschaft)

Stand: 01.09.2015



Auflistung aller Schulen siehe Anlage 6

Anmerkung: Von den 9 freien Schulen im Landkreis Vorpommern-Greifswald hat keine Schule einen öffentlich geförderten Schulsozialarbeiter.



3.2 Darstellung der Versorgung mit Schulsozialarbeitern nach Schularten und Sozialräumen

Schulart	Anzahl der Schulen mit SSA	Anzahl der Schüler an Schulen mit SSA	Durchschnitt Schüler pro Schule	Maximum Schüler pro Schule	Minimum Schüler pro Schule	VZÄ	Vollzeitäquivalente im Verhältnis zu der Schülerzahl
Grundschule	18	3985	233	437	113	12,9015	1 : 309
Regionale Schule	20	5807	290	464	150	17,0125	1 : 341
Gymnasium	8	3932	492	655	314	7,125	1 : 552
Gesamtschule	2	832	416	473	359	1,95	1 : 427
Förderschule	8	874	109	163	59	6,925	1 : 126
Berufliche Schule	4	Keine Schülerzahlen	-	-	-	4,65	-
gesamt	60					50,564	

Mit Schulsozialarbeitern pro Schüler sind die Förderschulen, gefolgt von Grundschulen und Regionalschulen, am besten ausgestattet.

Diese Verteilung entspricht den Erkenntnissen aus der Kinder- und Jugendbefragung: „Genutzt werden die Angebote von einem Viertel der Befragten, am stärksten von den Fünftklässlern (zu einem Drittel). Je älter die Schüler sind, desto weniger werden die Schulsozialarbeiter aufgesucht. In der 11. Klasse geschieht das nur noch vereinzelt.“ (siehe Seite 27)



Sozialraum/Amt	Einwohner 0 bis unter 21 Jahre (Stand: 31.12.13) ¹⁰	2013 HzE- Produkte gesamt ¹¹	HzE- Quote in Bezug auf Einwohner 0 bis unter 21 Jahre	Anzahl Schüler im SR (Schuljahr 2014/15) ohne Berufliche Schulen	VZÄ SSA im SR ohne SSA an Berufl. Schulen	Vollzeitäqui- valente im Verhältnis zu der Schülerzahl ohne Berufliche Schulen (Stand: 01.09.2015)
Sozialraum I gesamt	8.967	706	7,87 %	4.312	10,138	1:425
Stadt Greifswald	8.967	706				
Sozialraum II gesamt	3.977	206	5,18 %	664	2,7	1:246
Amt Landhagen	1.861	64				
Amt Peenetal/Loitz	1.059	60				
Amt Jarmen-Tutow	1.057	82				
Sozialraum III gesamt	8.425	601	7,13 %	3.196	10,875	1:294
Amt Lubmin	1.676	52				
Amt Am Peenestrom	2.601	350				
Amt Usedom-Nord	1.296	85				
Amt Usedom-Süd	1.695	66				
Gemeinde Seebad Heringdorf	1.157	48				
Sozialraum IV gesamt	5.705	607	10,64 %	3451	11,65	1:296
Amt Züssow	2.009	128				
Amt Anklam-Land	1.696	203				
Stadt Anklam	2.000	276				
Sozialraum V gesamt	5.021	476	9,48 %	2.042	6,05	1:338
Amt Am Stettiner Haff	1.664	171				
Stadt Ueckermünde	1.241	121				
Amt Torgelow- Ferdinandshof	2.116	184				
Sozialraum VI gesamt	5.393	506	9,38 %	1.692	4,5	1:376
Stadt Pasewalk	1.619	198				
Stadt Strasburg	740	119				
Amt Löcknitz-Penkun	1.900	109				
Amt Uecker-Randow-Tal	1.134	80				
Keine räumliche Zuordnung oder nicht aus dem Kreis	-	184	-			

Die geringste Versorgungsdichte (Bezug: Schülerzahl) mit Schulsozialarbeit hat der Sozialraum I bei einer HzE-Quote von 7,87 Prozent (Bezug: HzE auf Einwohner 0 bis u. 21 Jahre). Die höchste Versorgungsdichte hat der Sozialraum II bei einer HzE-Quote von 5,18 Prozent. Die Daten in der Tabelle lassen keine Schlussfolgerungen auf eindeutige Kausalitäten zwischen Versorgungsdichte und HzE-Quote zu. Dennoch liegt die Vermutung

¹⁰ Quelle: Kult-Bevölkerungsdaten des Statistischen Amtes M-V,

¹¹ Quelle: GEPLAN-Bericht Nr. 35 vom 09.01.2014 für das Jahr 2013



nahe, dass eine gute Schulsozialarbeit positive Effekte auf die HzE-Quote haben könnte. Aus diesem Grund wurde sie als ein Indikator zur Bedarfsfeststellung von Schulsozialarbeit an Schulen festgelegt (siehe Seite 64).

Nach jetzigem Stand werden die Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket für Schulsozialarbeit für die Jahre 2016 und 2017 voraussichtlich in etwa gleich bleiben und somit wird auch die aktuelle Anzahl an Schulsozialarbeitern für diese Jahre gesichert sein.

Der Landkreis wird auch über diesen Zeitraum hinaus eine angemessene Schulsozialarbeit sicher stellen müssen, da Schulsozialarbeit eine hohe adressatenbezogene (Schüler, Eltern, Lehrkräfte) sowie eine hohe organisations- und sozialraumbezogene Wirkung (Schule, Jugendhilfe) hat.¹² Mit Blick auf die Entwicklung der Anzahl der minderjährigen Flüchtlinge wird der Bedarf an Schulsozialarbeit künftig steigen. Insofern darf die Schulsozialarbeit auch in den nächsten Jahren nicht reduziert werden.

Bei der aktuellen und zukünftigen räumlichen Verteilung der Schulsozialarbeiter ist zu berücksichtigen, dass die Schulsozialarbeit an Schulstandorte gebunden ist. Ansonsten muss sich die Förderung von Schulsozialarbeit an Bedarfslagen, zu entwickelten Indikatoren und einer daraus folgenden Priorisierung ausrichten.

3.3 Bedürfnisse und Bedarf

Die Sozialplanung unterscheidet nach Bedürfnissen und dem Bedarf einer Zielgruppe.

Bedürfnisse setzen „einen Mangel voraus und schließen konkrete Bestrebungen ein“ (Quelle: Handbuch der örtlichen Sozialplanung, Kapitel H, S. 386). Zu unterscheiden sind u.a. individuelle Bedürfnisse, Bedürfnisse einer Zielgruppe, Bedürfnisse von Interessenvertretungen und von politischen Gruppierungen sowie Bedürfnisse der Gesellschaft insgesamt. Bedürfnisse sind subjektiv geprägt und bilden sich in Wechselwirkungen mit den Lebensbedingungen heraus. Sie sind beeinflussbar und komplex und unterliegen Änderungen.

Bedarf ist die konkrete Form von Angeboten, die zur Bedarfsbefriedigung notwendig sind, und er dient ebenfalls zur Benennung der erforderlichen Quantität. „Der Bedarf ist demnach das zur Befriedigung des Bedürfnisses (...) erforderliche Gut bzw. der Dienst oder die Leistung“ (Quelle: Handbuch der örtlichen Sozialplanung, Kapitel H, S. 386).

Bedürfnis- und Bedarfsanalysen laufen in der Praxis allgemein in einem längeren Prozess ab.

Der vorgegebene bzw. gewünschte Zeitraum zur Erstellung der jeweiligen Planung unter Berücksichtigung der Ressourcen muss den Einsatz der Verfahren der Bedürfnis- und Bedarfsermittlung maßgeblich bestimmen.

Bei der Bedürfnis- und Bedarfsanalyse hat sich der Landkreis auf Datenanalysen, Literaturanalysen und ganz wesentlich auf Befragungen gestützt.

Im Landkreis wurden verschiedene Befragungen und statistische Erhebungen durchgeführt, die im Folgenden ausgewertet werden.

¹² Quelle: Olk/Speck 2009 und Speck/Olk 2010b



3.3.1 Auswertung der Kinder- und Jugendbefragung zum Thema Schulsozialarbeit

Die Stabsstelle Kommunales Bildungsmanagement des Landkreises Vorpommern-Greifswald führte von Februar bis April 2014 eine Befragung von 1.932 Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 5, 7, 9 und 11 an 35 von 38 Schulen in öffentlicher und freier Trägerschaft und damit an nahezu allen Schulstandorten des Landkreises Vorpommern-Greifswald durch.

	Schulart	Klasse 5	Klasse 7	Klasse 9	Klasse 11
23 von 23	Regionale Schulen	x	x	x	
6 von 7	Gesamtschulen	x	x	x	(x)
6 von 8	Gymnasien		x	x	x

Die Befragung erfolgte im Klassenverband auf der Grundlage eines digital zu bearbeitenden Fragebogens, der auch einige Fragen zur Schulsozialarbeit enthielt.

Die Zusammensetzung der Stichprobe folgt der Schulstruktur, d.h. jede Klassenstufe enthält eine typische Altersgruppe, die von einer jüngeren und einer älteren begleitet ist. Die zur Prüfung der Proportionalität bestimmte Grundgesamtheit muss daher an klassenstufentypischen Altersgruppen (11, 13, 15 Jahre) festgemacht werden. Die elften Klassen nehmen einen Sonderstatus ein. Sie repräsentieren weder quantitativ noch qualitativ die dahinter stehende Altersgruppe, können aber als Vergleichsgruppe in die Untersuchung einbezogen werden. In Bezug auf die Altersgruppen der 5., 7. und 9. Klassen widerspiegelt die Struktur der Stichprobe die Proportionen der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung (Grundgesamtheit). Das Geschlechterverhältnis der Stichprobe insgesamt stimmt mit dem der Grundgesamtheit überein. Unter allen befragten Schülern umfassen die Klassenstufen 5, 7 und 9 jeweils ca. 30 Prozent der Stichprobe. Auf die Klassenstufe 11 entfallen 10 Prozent. Die folgende Gegenüberstellung veranschaulicht die Proportionalität der Altersgruppen 11, 13 und 15 in der Stichprobe zur Grundgesamtheit.

Bei Berücksichtigung *aller* in die Befragung einbezogenen Altersgruppen (mit Ausnahme von sieben 19- und 20-Jährigen) ergibt sich die folgende Gegenüberstellung. Die 11-, 13-, und 15-Jährigen dominieren zwangsläufig. Die Abweichungen können jedoch im Weiteren vernachlässigt werden, da Altersgruppenunterschiede an den Klassenstufen festgemacht werden und die Proportionalität zur Grundgesamtheit in den Hauptaltersgruppen, den entsprechenden Klassenstufen sowie bei Jungen und Mädchen gegeben ist. Diese ist auch für den Vergleich der Sozialräume und Amtsbereiche vorhanden. Die Sondergruppe der Elftklässler ist in allen Sozialräumen mit einem Anteil von fünf bis 15 Prozent vertreten. Um ihre Antworten einbeziehen zu können, wird ihr Anteil bei jeder Auswertung ausgewiesen und bei der Interpretation berücksichtigt.


Wohnbevölkerung der Altersgruppen 10 bis 16 im LK VG nach Sozialräumen (n=12460)

Sozialraum	Alter							Gesamt
	10	11	12	13	14	15	16	
SR I	3%	3%	3%	3%	3%	3%	3%	19%
SR II	2%	2%	2%	2%	1%	2%	2%	11%
SR III	3%	3%	3%	3%	3%	3%	3%	23%
SR IV	2%	2%	2%	2%	2%	2%	2%	16%
SR V	2%	2%	2%	2%	2%	2%	2%	14%
SR VI	2%	2%	2%	2%	2%	2%	2%	16%
LK VG gesamt	15%	14%	15%	14%	14%	14%	14%	100%
	1.808	1.766	1.884	1.806	1.737	1.731	1.728	12.460

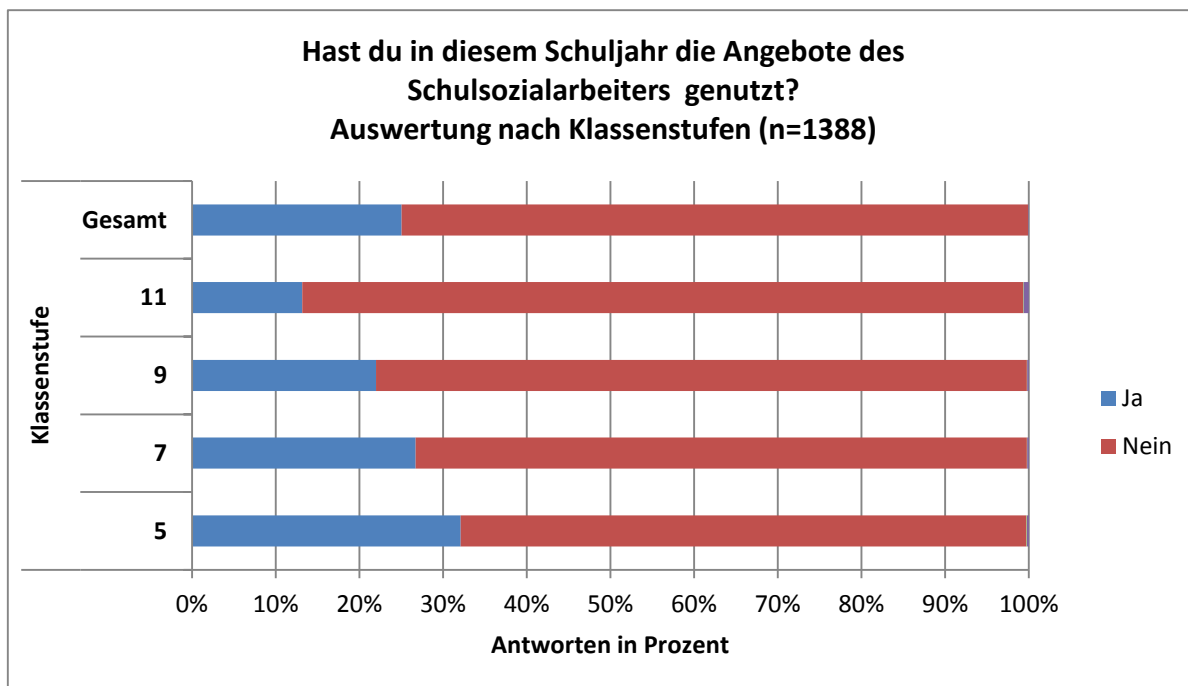
Stichprobe mit Altersgruppen 10 bis 16 nach Sozialräumen (n=1740)

Sozialraum	Alter							Gesamt
	10	11	12	13	14	15	16	
SR I	1%	2%	1%	3%	2%	3%	1%	13%
SR II	0%	2%	1%	3%	1%	2%	1%	10%
SR III	2%	5%	2%	6%	2%	6%	2%	24%
SR IV	1%	3%	1%	4%	1%	5%	2%	17%
SR V	1%	3%	2%	3%	1%	3%	1%	14%
SR VI	1%	3%	1%	3%	2%	3%	1%	13%
keine Angabe	0%	2%	1%	1%	1%	2%	1%	9%
Gesamt	110	340	165	378	187	406	154	1.740

Nicht alle Fragen wurden allen Schülerinnen und Schülern gleichermaßen gestellt. Es wurden drei Fragebögen jeweils für die Klassenstufen 5, 7 sowie 9 und 11 zusammen ausgegeben. Ferner wurden die Fragebögen nicht von allen Teilnehmern vollständig beantwortet. Daher gibt es von Frage zu Frage unterschiedliche Zahlen der gültigen (verwertbaren) Antworten. In Kreuztabellen tritt dieses Problem besonders auf. Zur Vereinfachung der Darstellung werden die fehlenden Angaben deshalb nicht immer gesondert ausgewiesen. Diese ergeben sich dann als Differenz zur angegebenen Stichprobengröße, in der Regel n=1931. Prozentangaben beziehen sich immer auf die Zahl der gültigen Antworten.

Weitere statistische Angaben können den Anlagen entnommen werden.

Nachfolgend sind Auszüge aus dem bisherigen Bearbeitungsstand seitens der Stabsstelle Kommunales Bildungsmanagement sowie eigene Auswertungen zum vorliegenden Datenmaterial unter dem Gesichtspunkt der Jugendhilfeplanung/ Schulsozialarbeit dargestellt.



Ergebnisse:

- Die befragten Schüler kennen überwiegend den Schulsozialarbeiter an ihrer Schule (76 Prozent). Dabei gibt es kaum Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen.
- Genutzt werden die Angebote von einem Viertel der Befragten, am stärksten von den Fünftklässlern (zu einem Drittel). Je älter die Schüler sind, desto weniger werden die Schulsozialarbeiter aufgesucht. In der 11. Klasse geschieht das nur noch vereinzelt. Zwischen den Sozialräumen gibt es keine nennenswerten Unterschiede im Nutzungsverhalten.
- Jeder vierte Schüler nutzt das Angebot der Schulsozialarbeit in unserem Landkreis.

Weitere Fragen zur Schulsozialarbeit waren nicht auswertbar.

2.3.2 Befragung der Sozialarbeiter des Jugendamtes

Die Befragung der Sozialarbeiter wurde per E-Mail im Februar 2015 durchgeführt. Die Fragen wurden in den Sozialraumteams besprochen und die Antworten ebenfalls im Team gegeben.

Folgende Fragen wurden gestellt:

1. Für welchen Sozialraum sind Sie zuständig?
2. Wo sehen Sie die Schnittstellen zwischen HzE und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit/Schulsozialarbeit?
3. Können Sie einschätzen, wie viele Kinder und Jugendliche Sie 2014 in einen Sportverein/die Jugendfeuerwehr oder in eine Einrichtung der Jugendarbeit vermittelt haben?
4. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern an unseren Schulen? Wie oft haben Sie Kontakte mit den Schulsozialarbeitern?



5. Sind Sie zufrieden mit der Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern?
6. Gibt es regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern des Landkreises V-G und Schulsozialarbeitern?
7. Was kann in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern noch verbessert werden?
8. An welchen Schulen, die noch keinen Schulsozialarbeiter haben, sehen Sie Bedarf an Schulsozialarbeit?
9. Haben Sie sonst noch Anregungen oder Hinweise für die Jugendhilfeplanung in diesem Teilbereich?

Die Auswertung für die einzelnen Sozialräume erfolgt ab Punkt III.

3.3.3 Befragung der Schulsozialarbeiter

An dieser Befragung haben sich insgesamt 34 von 58 Schulsozialarbeitern beteiligt. Die Durchführung erfolgte im Mai 2015.

Folgende Fragen wurden gestellt:

1. In welchem Sozialraum sind Sie als Schulsozialarbeiter/in tätig?
2. Welchen Schultyp vertreten Sie?
3. Wo sehen Sie Schnittstellen zwischen Hilfen zur Erziehung und Schulsozialarbeit?
4. Können Sie einschätzen, wie viele Kinder und Jugendliche Sie 2014 in einen Verein oder in eine Einrichtung der Jugendarbeit (z.B. Jugendclub, Sportverein, Jugendfeuerwehr) vermittelt haben?
5. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Sozialpädagogischen Dienstes des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald? Wie oft haben Sie Kontakte mit diesen Sozialarbeitern?
6. Sind Sie zufrieden mit der Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald?
7. Gibt es regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald und Ihnen?
8. Was kann in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald noch verbessert werden?
9. Welche Anregungen oder Hinweise haben Sie für die Jugendhilfeplanung in diesem Teilbereich?

Die Ergebnisse dieser Befragung werden unter III. für die einzelnen Sozialräume dargestellt.

3.3.4 Auswertung der Sachberichte der Schulsozialarbeiter:

In der gemeinsamen Sitzung der Planungsgruppe Jugendarbeit sowie des Unterausschusses Jugendhilfeplanung am 27. April 2015 wurde der Wunsch geäußert, eine Auswertung der vorliegenden Sachberichte/Onlinebefragung der Schulsozialarbeiter im Dokument vorzunehmen. Die Datenerfassung erfolgt allerdings nur für den gesamten Landkreis und lässt keine sozialräumlichen Auswertungen und Schlüsse zu.

Die Fachkräfte der Schulsozialarbeit wurden für das zurückliegende Jahr 2014 durch einen online-Fragebogen über ihre Schulsozialarbeit befragt. Die Beteiligung an dieser Befragung in M-V beträgt nahezu 100 %; 312 Fachkräfte haben sich an dieser Befragung beteiligt. Weiterhin haben sich 201 Schulleiter/innen an der Befragung beteiligt. Es gibt 26 Fragestellungen für die Schulsozialarbeiter/innen und 10 Fragen an die Schulleiter/innen. Im Landkreis Vorpommern-Greifswald wurden die Fragen von fast allen Schulsozialarbeitern beantwortet. Die Anzahl der Antworten ist bei den Fragen unterschiedlich (variiert zwischen 48 und 54) und wird in den nachfolgenden Tabellen dargestellt.

Arbeitsschwerpunkte nach Zielgruppen					
Wichtung: 0 - Gehört überhaupt nicht zu meiner Zielgruppe, 1 - Ist nachrangig, mache ich nur gelegentlich, 2 - Ist eine gleichwertige von mehreren Zielgruppen, 3 - Ist meine vorrangige, zentrale Zielgruppe,	Wichtung				gesamt Antworten
	0	1	2	3	
1. Mit einem einzelnen Schüler/ einer einzelnen Schülerin	0	3	30	18	51
2. Mit zwei Schüler/-innen	0	17	27	7	51
3. Mit einer relativ festen Schülergruppe (klassenübergreifend und/oder jahrgangsübergreifend)	0	10	29	12	51
4. Mit einem Klassenverband	2	15	28	6	51
5. Mit sich ständig wechselnden Schüler/-innen einer Gruppe (z.B. klassenübergreifend, jahrgangsübergreifend, durch berufsschulbezogene Rahmenbedingungen)	6	19	21	5	51
6. Mit ehemaligen Schülerinnen	25	26	0	0	51
7. Mit einem einzelnen Lehrer/ einer einzelnen Lehrerin	2	26	22	1	51
8. Mit zwei Lehrerinnen	2	26	22	1	51
9. Mit einer bestimmten Lehrergruppe aus dem Lehrerkollegium (z.B. Lehrerinnen einer Klasse, Lehrerinnen einer Fachschaft, Klassenlehrer/-innen mehrerer Klassen)	3	17	27	4	51
10. Mit dem gesamten Lehrerkollegium	3	24	20	4	51
11. Mit einzelnen Elternteilen/Personensorgeberechtigten	0	9	30	12	51
12. Mit Eltern in kleinen Gruppen	7	26	18	0	51
13. Mit Eltern eines Klassenverbandes	8	31	12	0	51
14. Mit Eltern in großen Gruppen	13	33	5	0	51
15. Gemeinsam mit Lehrerinnen und Schüler/-innen	1	13	29	8	51
16. Gemeinsam mit Lehrerinnen und Eltern	2	25	21	3	51

Im Mittelpunkt steht die Arbeit mit einem einzelnen Schüler und Eltern bzw. Sorgeberechtigten, dies ist im Landesvergleich ebenso.

Arbeitsschwerpunkte hinsichtlich des Migrationshintergrundes (einbezogene Fragebögen: 51)	
	Anzahl der Antworten
1. Schüler/-innen mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen	24
2. Vorrangig Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	1
3. Vorrangig Schüler/-innen ohne Migrationshintergrund	19
4. Wir haben keine Schüler/-innen mit einem Migrationshintergrund.	7

Die Arbeit der Schulsozialarbeiter findet mit verschiedenen Zielgruppen sowie mit Schülern mit oder ohne Migrationshintergrund gleichermaßen (47,06 %) statt. Im gesamten Land M-V sind es knapp 60 Prozent der Schulsozialarbeiter, die diese Antwort gaben.

Aggressionen, Konflikte und Gewalt bei Schülern					
Wichtung: 0 - gar nicht zu tun, 1 - wenig zu tun, 2 - viel zu tun, 3 - sehr viel zu tun,	Wichtung				gesamt Antworten
	0	1	2	3	
1. Schüler-Schüler-Konflikt	0	5	25	20	50
2. Schüler-Lehrer-Konflikt	1	22	23	4	50
3. Schüler-Eltern-Konflikt	1	18	24	7	50
4. Eltern-Schule-Konflikt	4	33	12	1	50
5. Familiäre Konflikte	1	13	26	10	50
6. Unterrichtsstörungen	1	15	22	12	50
7. Schulverweigerung	7	24	18	1	50
8. Beleidigungen gegenüber Mitschülerinnen	0	10	27	13	50
9. Beleidigungen gegenüber Lehrerinnen	8	30	8	4	50
10. Beleidigungen gegenüber weiteren Erwachsenen	11	33	3	3	50
11. Bedrohungen gegenüber Mitschüler/-innen	5	23	19	3	50
12. Bedrohungen gegenüber Lehrerinnen	20	30	0	0	50
13. Kindeswohlgefährdung	11	32	7	0	50
14. Körperverletzung ohne Waffen	11	28	10	1	50
15. Körperverletzung mit Waffen	41	9	0	0	50
16. Selbstverletzendes Verhalten	14	20	14	2	50
17. Vandalismus bzw. Zerstörung von Gegenständen	9	34	7	0	50
18. Diebstahl	17	29	4	0	50
19. Cybermobbing	11	14	20	5	50

Auf die Frage nach der Arbeitsbelastung im Bereich der Konfliktlösung bzw. Gewalt bei Schülern gaben rund 50 Prozent der Schulsozialarbeiter an, dass es "viel zu tun" gibt beim Auflösen von Konflikten unter Schülern. Ebenso "viel zu tun" gibt es bei Konflikten zwischen Schülern und ihren Eltern sowie Schülern und Lehrern, Cybermobbing und Beleidigungen gegenüber Mitschülern spielen ebenfalls eine größere Rolle. Auf Landesebene werden diese Problemfelder und daraus resultierende Arbeitsaufgaben ebenso am häufigsten benannt.



Zum Thema Gesundheitsprobleme bei Schülern rangieren im Landkreis Vorpommern-Greifswald Konzentrationsstörungen, ungünstiges Ernährungsverhalten sowie wenig Bewegung auf den ersten Plätzen der Befragung ("viel zu tun").

Auf Landesebene gaben 81 Prozent der befragten Schulsozialarbeiter ebenfalls an, dass Konzentrationsstörungen der Schüler in einem hohen Maß bestehen („viel und sehr viel zu tun“) Knapp 54 Prozent der Befragten in M-V sahen Legale Drogen ebenfalls als ein Gesundheitsproblem an, bei dem „viel und sehr viel zu tun“ sei. Essstörungen rangieren in dieser Befragung auf Platz 3 der wichtigsten Gesundheitsprobleme von Schülern.

Gesundheitsprobleme bei Schülern					
Wichtung: 0 - gar nicht zu tun, 1 - wenig zu tun, 2 - viel zu tun, 3 - sehr viel zu tun,	Wichtung				gesamt Antworten
	0	1	2	3	
1. Essstörungen	9	26	13	2	50
2. Ungünstiges Ernährungsverhalten	9	21	19	1	50
3. Legale Drogen (z.B. Alkohol, Tabak, Medikamente)	9	19	18	4	50
4. Illegale Drogen (z.B. Cannabis, Kokain, Heroin)	18	26	6	0	50
5. Substanzunabhängige Süchte (z.B. Computersucht, Kaufsucht)	14	22	14	0	50
6. Entwicklungsverzögerungen	4	25	15	6	50
7. Konzentrationsstörungen	1	7	30	12	50
8. Chronische Krankheiten	8	37	4	1	50
9. Ängste (z.B. Prüfungsangst, Personenangst, Schulangst)	0	32	18	0	50
10. Depressionen	13	30	6	1	50
11. Schwangerschaft	34	15	1	0	50
12. Verhütung	17	16	16	1	50
13. Sexuell übertragbare Krankheiten	25	19	5	1	50
14. Unzureichende Hygiene und Pflege	4	32	13	1	50
15. Wenig Bewegung	5	24	19	2	50

Demokratie und Toleranzprobleme				
Wichtung: 0 - gar nicht zu tun, 1 - wenig zu tun, 2 - viel zu tun,	Wichtung			gesamt Antworten
	0	1	2	
1. Rechtsextremistische Verhaltensweisen und Tendenzen	11	34	5	50
2. Fremdenfeindliche Verhaltensweisen und Tendenzen	6	32	12	50
3. Rassistische Verhaltensweisen und Tendenzen	14	30	6	50
4. Linksextremistische Verhaltensweisen und Tendenzen	29	21	0	50
5. Zusammenschluss in extremistische Gruppierungen (z.B. Kameradschaften)	30	11	0	41 (teilweise keine Angaben)
6. Weitere Gruppierungen mit gefährdenden Einflüssen (z.B. Sekten)	39	11	0	50

Wenig zu tun haben die Schulsozialarbeiter laut Befragung, wenn es um Demokratie und Toleranzprobleme geht.



Armut sowie Soziale Armut führen zu Integrationsproblemen und wird von den Schulsozialarbeitern 23 mal in der Kategorie "viel zu tun" benannt. Auf Landesebene spielen individuelle Beeinträchtigungen genau so eine wichtige Rolle wie die (soziale) Armut.

Integrationsprobleme bei Schülern					
Wichtung: 0 - gar nicht zu tun, 1 - wenig zu tun, 2 - viel zu tun, 3 - sehr viel zu tun,	Wichtung				gesamt Antworten
	0	1	2	3	
1. (Soziale) Armut	2	18	23	7	50
2. Migration	11	27	9	3	50
3. Weltanschauliche Probleme (z.B. Religion)	15	31	4	0	50
4. Individuelle Beeinträchtigungen	9	22	12	7	50
5. Geschlecht	17	27	6	0	50

57 Prozent der befragten Schulsozialarbeiter im Landkreis Vorpommern-Greifswald bewerten die Kooperation zwischen ihnen und der Schule als gut, 39 Prozent sogar als sehr gut. Auf Landesebene herrscht insgesamt ebenfalls eine hohe Zufriedenheit bei der Kooperation. Die gemeinsame Abstimmung von Aufgaben sowie der Informationsaustausch über den Schulsozialarbeiter wurden jeweils von mehr als der Hälfte der Befragten im Landkreis sowie auf Landesebene als Kooperationsform angegeben.

Mehr als die Hälfte der befragten Schulsozialarbeiter sagte aus, dass die Kooperationsvereinbarung regelmäßig aktualisiert wird. Ca. 85 Prozent der Befragten haben ein eigenes Büro, jedoch nur die Hälfte einen eigenen Internetanschluss. Die Zusammenarbeit mit dem Schulleiter sowie den Lehrkräften wurde positiv eingeschätzt. Auf Landesebene haben 77 Prozent aller befragten Schulsozialarbeiter (=309) ein eigenes Büro, jedoch zu 61 Prozent einen eigenen Internetanschluss.

Kooperation zwischen Träger der Schulsozialarbeit und der Schule		
	Anzahl der Antworten	einbezogene Fragebögen
1. Sehr gut	21	54
2. Gut	31	54
3. Schlecht	2	54
4. Sehr schlecht	0	54

Formen der Kooperation zwischen Trägern und Schule		
Mehrfachantworten möglich	Anzahl der Antworten	einbezogene Fragebögen
1. Gemeinsame Veranstaltungen, Feste und Feiern	12	48
2. Gemeinsame Beantragung von Projekten	20	48
3. Gemeinsame Zielvereinbarungsgespräche	17	48
4. Gemeinsame Abstimmung der Aufgaben	26	48
5. Regelmäßige Aktualisierung der Koop.-vereinbarung	25	48
6. Gemeinsame Mitwirkung in Gremien (inner- u. außerschulisch)	11	48
7. Informationsaustausch findet über SSA statt	36	48
8. Regelmäßige Beratungen	15	48



Arbeitsbedingungen der Schulsozialarbeiter		
Mehrfachantworten möglich	Anzahl der Antworten	einbezogene Fragebögen
1. Ein eigener Telefonanschluss	28	48
2. Ein eigener Internetanschluss	24	48
3. Ein eigener Computer	36	48
4. Ein eigenes Postfach	19	48
5. Kopiermöglichkeiten	39	48
6. Etat für Sach- und Arbeitsmittel/ Verbrauchsmaterial (z.B. Papier, Stifte, Bastelmaterialien, Kinder- und Jugendliteratur, Spiele, Fachliteratur, Moderationskoffer)	21	48
7. Ein eigenes Büro	41	48
8. Ein eigener Beratungsraum	23	48
9. Mitnutzung aller weiteren Räumlichkeiten der Schule	42	48

Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeiter und Schulleitung			Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeiter und Lehrkräften	
	Anzahl der Antworten	einbezogene Fragebögen	Anzahl der Antworten	einbezogene Fragebögen
1. Sehr gut	31	48	26	48
2. Sehr schlecht	0	48	22	48
3. Schlecht	1	48	0	48
4. Gut	16	48	0	48

gewünschte Weiterbildungsangebote		
Mehrfachantworten möglich	Anzahl der Antworten	einbezogene Fragebögen
1. Handlungsoptionen, Konzepte und Techniken zu aktuellen Themen	26	48
2. Qualitätsmanagement	16	48
3. Stärkung persönlicher Kompetenzen (z.B. Kommunikation, Konfliktmanagement, Rhetorik, eigene Gesundheit, Medienkompetenz)	36	48
4. Öffentlichkeitsarbeit	6	48
5. Elternarbeit	21	48
6. Projektmanagement	12	48
7. Wissenschaftliche Erkenntnisse zu aktuellen Themen	5	48

Weiterbildungen wünschen sich die Schulsozialarbeiter in unserem Landkreis hauptsächlich zu Konzepten/Techniken zu aktuellen Themen, zur Stärkung persönlicher Kompetenzen (z.B. Konfliktmanagement) sowie zum Thema Elternarbeit.

Zur Elternarbeit ist beispielsweise eine gemeinsame Fortbildung der Sozialarbeiter sowie Schulsozialarbeiter denkbar.



V. Analyse der Sozialräume

V./1 Sozialraum I (Universitäts- und Hansestadt Greifswald)

1. Bevölkerung

Im Sozialraum I lebten mit Stand vom 31.12.2013 4316 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis unter 18 Jahren. Bis zum Jahr 2030¹³ wird die Anzahl der Personen in dieser Altersgruppe um 1253,1 Personen auf 5569,1 ansteigen.

2. Bestand an Einrichtungen

In Greifswald sind 14 Schulsozialarbeiter (Stand: 01.09.2015) an 13 Schulen tätig, davon an einer Schule zwei.

Schule	Ort	Schulart	Förderung über...
Grundschule "Käthe Kollwitz"	Greifswald	Grundschule	ESF
Grundschule "Greif"	Greifswald	Grundschule	ESF
Regionale Schule "Ernst-Moritz-Arndt"	Greifswald	Regionale Schule	ESF
Berufliche Schule der UHGW - Beimlerstr. (2 SSA)	Greifswald	Berufsschule	1 SSA über ESF, 1 SSA über BuT
Integrierte Gesamtschule E.-Fischer	Greifswald	Gesamtschule	ESF
F.-L.-Jahn-Gymnasium	Greifswald	Gymnasium	ESF
Karl-Krull-Grundschule	Greifswald	Grundschule	ESF
A.-v.-Humboldt-Gymnasium	Greifswald	Gymnasium	BuT
Berufl. Schule der UHGW - Siemensallee	Greifswald	Berufsschule	BuT
Nexö-Grundschule	Greifswald	Grundschule	BuT
Regionale Schule C.-D.-Friedrich	Greifswald	Regionale Schule	ohne Förderung in Trägerschaft des Landkreises
Grundschule Erich Weinert	Greifswald	Grundschule	ohne Förderung in Trägerschaft des Landkreises
Allgemeine Förderschule Pestalozzi	Greifswald	Förderschule	ohne Förderung in Trägerschaft des Landkreises

Anzahl der Schulen mit Schulsozialarbeitern und Vollzeitäquivalenten (Stand 1.9.2015)

Schulart	Anzahl der Schulen mit SSA	Anzahl der Schüler an Schulen mit SSA	Durchschnitt Schüler pro Schule	Maximum Schüler pro Schule	Minimum Schüler pro Schule	VZÄ	Vollzeitäquivalente im Verhältnis zu der Schülerzahl
Grundschule	5	1319	264	286	217	4,688	1 : 281
Regionale Schule	2	1207	402	429	389	1,65	1 : 732
Gymnasium	2	1281	641	655	626	1,85	1 : 692
Gesamtschule	1	359	359	359	359	0,95	1 : 378
Förderschule	1	146	146	146	146	1,0	1 : 146
Berufliche Schule	2	Keine Schülerzahlen	-	-	-	2,875	-
gesamt	13					13,013	

¹³ Quelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose der Gertz Gutsche Rümenapp GbR 2014



3. Auswertung der Befragungen

3.1 Auswertung der Kinder- und Jugendbefragung zum Thema Schulsozialarbeit

Kenntnis und Nutzung des Schulsozialarbeiters

Gibt es an deiner Schule einen Schulsozialarbeiter?	Sozialraum I		Landkreis	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Ja	194	76,4%	1.358	78,2%
Nein	25	9,8%	135	7,8%
Weiß nicht	35	13,8%	244	14,0%
Gesamt	258	100,0%	1.932	100,0%

Ein Großteil der Schüler (76,4 %) kennt den Schulsozialarbeiter an der Schule. Die Angebote werden von 24,1 % der befragten Schüler genutzt, wie die nachfolgende Tabelle verdeutlicht.

Wenn es einen Schulsozialarbeiter gibt, hast du in diesem Schuljahr Angebote des Schulsozialarbeiters genutzt?

	Sozialraum I		Landkreis	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Ja	46	24,1%	324	24,8%
Nein	145	75,9%	985	75,2%
Gesamt	191	100%	1.309	100,0%

Die Ergebnisse entsprechen in etwa denen für den Landkreis gesamt.

3.2 Befragung der Sozialarbeiter des Landkreises

Die nachfolgenden Einschätzungen zu den einzelnen Fragen sind wörtlich von der Jugendhilfeplanerin aus der Zuarbeit der regionalen Sozialarbeiter-Teams, die zugearbeitet haben, übernommen worden.

- Frage nach den Schnittstellen Hilfen zur Erziehung und Schulsozialarbeit:

Es gibt Schnittstellen zwischen HzE und vor allem der Schulsozialarbeit in Abhängigkeit vom Einzelfall. Die Mitarbeiter/-innen des Jugendamtes treten an Schulsozialarbeiter/-innen heran – als Hilfeleistung bzw. im Freizeitbereich oder die Schulsozialarbeiter/-innen nehmen Kontakt zum Jugendamt auf. Letzteres sei häufiger der Fall.

Die Problemlagen sind vielgestaltig, allgemein wurden Kooperationen immer dann notwendig, wenn sich allgemeine Schulschwierigkeiten oder besonders auffällige Probleme mit Schülern ereigneten. Im Rahmen von HzE geht es u.a. um die Frage, wie ein Jugendlicher in ein bestehendes soziales Netzwerk eingebunden werden kann.

Bei Familienhilfen wurde Schulsozialarbeit als weiteres wertvolles Element gesehen.

Die Mitarbeiter/-innen des Jugendamtes betrachten die Schulsozialarbeit als notwendiges Instrument präventiver Hilfe. Durch den präventiven Charakter von Schulsozialarbeit würde viel abgefangen und potenzielle Problem Tendenzen minimiert. Ohne professionelle Begleitung



bestünde die Gefahr, dass sich bestimmte Probleme verstärken. Somit ist Schulsozialarbeit zugleich eine entlastende Instanz.

Lediglich eine Mitarbeiterin habe kaum bis keine Berührung mit dem Teilbereich der Schulsozialarbeit.

- Einschätzung der Vermittlung von Kindern und Jugendlichen im Jahr 2014 in einen Sportverein/die Jugendfeuerwehr oder in eine Einrichtung der Jugendarbeit:

Hier erfolgte ein relativ einheitliches Antwortverhalten. Von den 6 zuständigen Mitarbeiter/-innen für den Sozialraum Greifswald Stadt, gaben 3 an, keine Vermittlungen erwirkt zu haben. 2 Sozialarbeiter/-innen konnten keine genauen Aussagen treffen, mit der Begründung, es handele sich nie um direkte Vermittlungen, diese wird eher von Schulsozialarbeiter/-Innen oder Familienhelfer/-innen übernommen. Die Bandbreite sei dabei vielfältig – in den meisten Fällen werde in Sportvereine, Tanzschulen, THW und Jugendfeuerwehr vermittelt. Eine Mitarbeiterin des Jugendamtes hat 2014 eine Person an die Jugendfeuerwehr vermittelt.

- Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern, Anzahl der Kontakte mit den Schulsozialarbeitern:

Hier fielen die Rückmeldungen durchweg positiv aus. Die Zusammenarbeit sei von hoher Wertschätzung und einem regen Austausch geprägt. Die Kooperation habe sich aus der Perspektive einer Mitarbeiterin in den vergangenen Jahren sogar deutlich verbessert.

In Bezug auf die Kontaktdichte fallen die Einschätzungen unterschiedlich aus: Die Häufigkeit gestaltet sich von unregelmäßigem bis relativ regelmäßigem Kontakt. Dies ist nach Meinung der Mitarbeiter/-innen jedoch dem Umstand geschuldet, dass viele Kontakte vor allem nach Bedarf hergestellt werden.

- Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern:

Es kann bei allen Befragten von einer hohen Zufriedenheit ausgegangen werden. Die Zusammenarbeit sei grundsätzlich sehr gut, man unterhalte gute Beziehungen zu den Schulsozialarbeiter/-innen.

- Regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern des Landkreises V-G und Schulsozialarbeitern:

Es wurde vereinzelt mit Bedauern festgestellt, dass dies nicht der Fall sei bzw. konnten hier keine Aussagen gemacht werden. Eine Mitarbeiterin verwies darauf, dass es in der Vergangenheit solche Treffen gegeben habe und eine weitere Sozialarbeiterin hielt derartige Treffen für nicht notwendig, da man im Jugendamt mit fallgebundener Arbeit beschäftigt sei und im konkreten Fall stets ausreichend Kontakt zueinander pflege.

Eine Mitarbeiterin regte an, dass ausschließlich sozialraumorientierte Treffen einen Sinn hätten, also entsprechend den Zuständigkeitsbereichen der einzelnen Sozialarbeiter/-innen des Jugendamtes.



- Was kann in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern noch verbessert werden?

Hier wurde stets betont, dass man es mit engagierten Schulsozialarbeiter/-innen zu tun habe und die jeweilige konkrete Zusammenarbeit keiner Verbesserung bedürfe. Auf struktureller Ebene sah man allerdings Möglichkeiten zur Verbesserung: Allgemein gab es die Anregung mehr Stellen zu schaffen (Bspw. mind. 2 Schulsozialarbeiter/-innen pro Schule, zudem sollten beide Geschlechter vertreten sein). Es sollte eher das Verhältnis zwischen Schulsozialarbeit und Lehrern verbessert werden – hier gebe es wohl erfahrungsgemäß, teilweise schlechte Beziehungen.

- An welchen Schulen, die noch keinen Schulsozialarbeiter haben, sehen Sie Bedarf an Schulsozialarbeit?

Die Stadt Greifswald ist hier grundsätzlich versorgt. Die Qualität der Schulsozialarbeit ist unterschiedlich. Es sei keine Schule bekannt, die keine Schulsozialarbeit installiert habe.

- Anregungen oder Hinweise für die Jugendhilfeplanung in diesem Teilbereich:

Auch hier wurde vereinzelt geäußert, man solle weitere Stellen schaffen. Da die Schulsozialarbeit präventive Arbeit leiste, könne man hier die Fallzahlen für einzelne Mitarbeiter/-innen reduzieren. Eine Mitarbeiterin regte an, eine große Angebotsvielfalt anzubieten um Routine zu vermeiden und die Angebote, vor dem Hintergrund sich verändernder Bedingungen im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, anzupassen.

3.3 Befragung der Schulsozialarbeiter

Aus dem Sozialraum I haben 8 von 14 Schulsozialarbeitern den Fragebogen zurückgeschickt. Der Rücklauf kam aus 4 Grundschulen, 2 Regionalen Schulen sowie 2 Beruflichen Schulen. Die Antworten der Schulsozialarbeiter wurden nachfolgend zusammengefasst.

- Wo sehen Sie Schnittstellen zwischen Hilfen zur Erziehung und Schulsozialarbeit?

Die Schnittstellen zu Hilfen zur Erziehung gibt es bei gemeinsamen HzE-Fällen bzw. wenn Kinder auffällig sind. Es gibt einen regelmäßigen Austausch zu diesen Fällen und gemeinsame Hilfeplangespräche. Schulsozialarbeit ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Jugendhilfe und Schule. Der Schulsozialarbeiter ist oft der erste Ansprechpartner der Lehrer, wenn es Probleme mit einem Schüler gibt. An der Schule wird Hilfebedarf sichtbar und der Schulsozialarbeiter kann Hilfsangebote vermitteln.

- Können Sie einschätzen, wie viele Kinder und Jugendliche Sie 2014 in einen Verein oder in eine Einrichtung der Jugendarbeit (z.B. Jugendclub, Sportverein, Jugendfeuerwehr) vermittelt haben?

3 Schulsozialarbeiter gaben an, 70 Kinder vermittelt zu haben, unter anderem ins TAKT, Labyrinth oder Schwalbe. Vermittlungen fanden ebenfalls in den Box Club, Ringerverein sowie in die Jugendfeuerwehr statt. 36 Kinder haben zusätzlich die Möglichkeit in den Sommerferien an den Ferienlagern des Vereins „Käwer“ teilzunehmen. 5 Schulsozialarbeiter konnten zur Vermittlung keine genaue Einschätzung vornehmen. Die Vermittlung gestaltet sich oft



schwierig. Es geht eher darum, den Schülern die Möglichkeiten der sinnvollen Freizeitbeschäftigung aufzuzeigen und Interesse zu wecken, manchmal wird auch der erste Kontakt hergestellt. Eine Rückinformation zum Verbleib der Kinder und Jugendlichen in einem Verein findet meistens nicht statt.

- Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Sozialpädagogischen Dienstes des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald? Wie oft haben Sie Kontakte mit diesen Sozialarbeitern?

Kontakte gibt es in ganz unterschiedlichem Maße von wöchentlich bis monatlich, in den meisten Fällen regelmäßig. Ein Schulsozialarbeiter gab an, dass dies selten geschehe, weil die Sozialarbeiterin zu wenig durch die Lehrkräfte der Schule in die Problemfälle einbezogen wird. Ein anderer Schulsozialarbeiter schätzte ein, dass sich die Zusammenarbeit in den letzten Jahren immer weiter zum Positiven entwickelt hat. Es finden gemeinsame Hilfeplangespräche statt. Die Kontaktaufnahme findet von Seiten der Schulsozialarbeiter als auch der Sozialarbeiter des Jugendamtes statt. Die Qualität der Zusammenarbeit wurde auch als personenabhängig beschrieben.

- Sind Sie zufrieden mit der Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald?

Die Zusammenarbeit hat sich nach Angaben zweier Schulsozialarbeiter in den letzten Jahren verbessert und ist wie vorher schon von einer Fachkraft benannt wurde, personenabhängig. 4 Schulsozialarbeiter sind zufrieden in Bezug auf die Zusammenarbeit, 1 Schulsozialarbeiter spricht von sehr guter Zusammenarbeit in gemeinsamen Fällen.

Gibt es regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald und Ihnen?

Es gibt zum Bedauern der Schulsozialarbeiter keine gemeinsamen Veranstaltungen. Der ASD wurde schon mehrmals in den Arbeitskreis der Schulsozialarbeiter eingeladen, ein Treffen ist jedoch bislang nicht zustande gekommen.

- Was kann in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald noch verbessert werden?

Die Teilnahme der Sozialarbeiter am Arbeitskreis Schulsozialarbeit zur Besprechung gemeinsamer Themen ist nach Meinung der Schulsozialarbeiter wünschenswert. Es gibt viel Klärungsbedarf, beispielsweise die Abgrenzung von Fällen des Schulsozialarbeiters und Überschreiten der Grenze zu HzE. Regelmäßige Besprechungen mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes neben den Einzelfällen wäre hilfreich für die Befragten.

- Welche Anregungen oder Hinweise haben Sie für die Jugendhilfeplanung in diesem Teilbereich?

Die Schulsozialarbeiter führten aus, dass eine langfristige Finanzierung der Schulsozialarbeit notwendig sei und dass niedrigschwellige Angebote für Familien und Alleinstehende mit Kindern geschaffen werden sollen. Es braucht ein Netzwerk, um den komplexen Problemlagen von Familien zu begegnen. Gewünscht wird von einem Schulsozialarbeiter ein besserer Informationsfluss sowie kollegiale Fallberatung. Als weitere Anregung wurde benannt, dass Schulsozialarbeit nicht dazu beiträgt, Kosten im Bereich HzE einzusparen. Die



jährliche Onlinebefragung der Schulsozialarbeiter durch das Ministerium soll für die Jugendhilfeplanung genutzt werden. Es sollte als ein Qualitätsmerkmal der Schulen gelten, einen Schulsozialarbeiter zu haben. Die Aufstellung einer Prioritätenliste, welche Schulen oder Schulformen Schulsozialarbeit benötigen oder nicht, sei aufgrund der unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkte in den einzelnen Schulformen sowie in den verschiedenen Sozialräumen nicht angezeigt.

4. Ziele und Maßnahmen

Ziele für den Sozialraum I:

Effektive Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes und den Schulen,

Sicherstellung einer bedarfsgerechten Schulsozialarbeit und einer auskömmlichen, langfristigen Finanzierung

Maßnahmen für Sozialraum I zur Zielerreichung:

Regelmäßige Teilnahme eines ständigen Vertreters aus dem ASD Greifswald am Arbeitskreis Schulsozialarbeit oder Gründung eines Arbeitskreises Jugendhilfe-Schule für diesen Sozialraum.

Aufnahme der Schulsozialarbeiter aus Sozialraum II in den Arbeitskreis.



V./2 Sozialraum II (Amt Landhagen, Amt Jarmen-Tutow, Amt Peenetal/Loitz)

1. Bevölkerung

Im Sozialraum II gab es am 31.12.2013 2421 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis unter 18 Jahren. Gemäß der vorliegenden Bevölkerungsprognose¹⁴ wird eingeschätzt, dass sich die Anzahl der Einwohner in dieser Altersgruppe bis 2030 um 42,1 Personen auf 2378,9 verringern wird.

2. Bestand an Schulsozialarbeit

Im Sozialraum II gibt es mit Stand vom 01.09.2015 3 ESF-geförderte Schulsozialarbeiter an 3 Schulen.

Schule	Ort	Schulart	Förderung über...
Regionale Schule "Schule am Bodden"	Neuenkirchen	Regionale Schule	ESF
Regionale Schule	Loitz	Regionale Schule	ESF
Förderschule "Am Park"	Behrenhoff	Förderschule	ESF

Anzahl der Schulen mit Schulsozialarbeitern und Vollzeitäquivalenten (Stand 01.09.2015)

Schulart	Anzahl der Schulen mit SSA	Anzahl der Schüler an Schulen mit SSA	Durchschnitt Schüler pro Schule	Maximum Schüler pro Schule	Minimum Schüler pro Schule	VZÄ	Vollzeitäquivalente im Verhältnis zu der Schülerzahl
Grundschule	-	-	-	-	-	-	-
Regionale Schule	2	510	255	186	324	1,8	1 : 283
Gymnasium	-	-	-	-	-	-	-
Gesamtschule	-	-	-	-	-	-	-
Förderschule	1	154	154	154	154	0,9	1 : 171
Berufliche ¹⁵ Schule	-	-	-	-	-	-	-
gesamt	3					2,7	

¹⁴ Quelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose der Gertz Gutsche Rümenapp GbR 2014

¹⁵ es liegen keine Schülerzahlen vor



3. Auswertung der Befragungen

3.1 Auswertung der Kinder- und Jugendbefragung – Thema Schulsozialarbeit

68 Prozent der Befragten weiß um die Existenz eines Schulsozialarbeiters an der eigenen Schule. Genutzt werden die Angebote von einem Viertel derjenigen, die angeben, einen solchen zu kennen. Je älter die Schüler sind, desto weniger werden die Schulsozialarbeiter aufgesucht. In der 11. Klasse geschieht das nur noch vereinzelt.

Kenntnis und Nutzung des Schulsozialarbeiters **Gibt es an deiner Schule einen Schulsozialarbeiter?**

	Sozialraum II		Landkreis	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Ja	128	68,1%	1.358	78,2%
Nein	20	10,6%	135	7,8%
Weiß nicht	40	21,3%	244	14,0%
Gesamt	188	100,0%	1.932	100,0%

Wenn es einen Schulsozialarbeiter gibt, hast du in diesem Schuljahr Angebote des Schulsozialarbeiters genutzt?

	Sozialraum II		Landkreis	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Ja	30	24,4%	324	24,8%
Nein	93	75,6%	985	75,2%
Gesamt	123	100,0%	1.309	100,0%

3.2 Auswertung der Befragung der Sozialarbeiter des Landkreises

- Schnittstelle Hilfen zur Erziehung und Schulsozialarbeit

Amt Landhagen:

Auch hier wurden Probleme innerhalb der Schule als zentrale Schnittstelle genannt. Des Weiteren gibt es im Rahmen von Gewährung von Integrationshilfe, Angebote für Lerntherapie Kooperationsfelder, in welchen das Jugendamt Hilfe durch Schulsozialarbeit ermöglicht.

Weitere Schnittstellen liegen in der offenen Jugendarbeit und Straßensozialarbeit, hier des Öfteren im Zusammenhang mit Schulverweigerern oder Eltern die eine Mitarbeit verweigern.

Amt Jarmen-Tutow:

Hier konnten keine Aussagen festgehalten werden. Die Mitarbeiterin verwies darauf, dass in diesem Sozialraum noch keine Schulsozialarbeit installiert wurde.

Amt Peenetal-Loitz:

In diesem Sozialraum ist die Kirche im Bereich der Jugendsozialarbeit die wichtigste Schnittstelle (CJD).

- Einschätzung der Vermittlung von Kindern und Jugendlichen im Jahr 2014 in einen Sportverein/die Jugendfeuerwehr oder in eine Einrichtung der Jugendarbeit



Amt Landhagen:

3 Vermittlungen. Hier kam ebenfalls der Hinweis, dass nicht direkt vermittelt wird sondern dies über Helfer erfolgt. Das Jugendamt schiebt hier die Prozesse nur an.

Amt Jarmen-Tutow

Hier ist die betreffende Mitarbeiterin nicht zuständig.

Amt Peenetal/Loitz:

Es gab vier Vermittlungen in Vereine der Stadt Greifswald. In Loitz ist eine Vermittlung nicht notwendig, da die Vermittlungsprozesse lokal von den Bürger/-innen selbstständig übernommen werden. Zudem nehmen Kinder und Jugendliche alle lokalen Angebote in Anspruch. Im ländlichen Raum ist die überwiegende Zahl der Kinder in der Freiwilligen Feuerwehr engagiert.

- Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern, Anzahl der Kontakte mit den Schulsozialarbeitern

Amt Landhagen:

Hier gab es eine differenziertere Einschätzung. Die verschiedenen Problemlagen, die Schulart und das Helferpersonal haben auf die Qualität der Zusammenarbeit einen hohen Einfluss. Demzufolge fällt diese auch unterschiedlich aus. Die Kontakte sind ebenfalls eher unregelmäßig.

Amt Jarmen-Tutow:

entfällt

Amt Peenetal/Loitz:

In diesem Sozialraum ist der Kontakt ebenfalls eher unregelmäßig. Die häufigsten Kontakte entstehen durch Anfragen der Schulsozialarbeiter. In Hilfeplangesprächen werden Schulsozialarbeiter stets hinzugezogen.

- Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern

Amt Landhagen:

Es liegt eine deutliche Zufriedenheit vor.

Amt Jarmen-Tutow:

entfällt

Amt Peenetal/Loitz:

Die Zufriedenheit ist groß. In Loitz existiert ein hervorragender Helferkreis und eine gute Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und Schule. Aufgrund der guten präventiven Arbeit konnte oftmals eine Heimerziehung vermieden werden.

- Regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern des Landkreises V-G und Schulsozialarbeitern

Amt Landhagen:

Regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen gibt es nicht. Ob dies erwünscht ist oder nicht, konnte nicht festgestellt werden.

Amt Jarmen-Tutow:

Regelmäßige Veranstaltungen gibt es auch hier nicht.



Amt Peenetal/Loitz:

Gemeinsame Veranstaltungen gibt es nicht.

- Was kann in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern noch verbessert werden?

Amt Landhagen:

keine Angaben

Amt Jarmen-Tutow:

nicht zutreffend

Amt Peenetal/Loitz:

Der „Ist-Zustand“ ist in Ordnung. Die Klient/-innen und Bürger/-innen profitieren von der guten Zusammenarbeit.

- An welchen Schulen, die noch keinen Schulsozialarbeiter haben, sehen Sie Bedarf an Schulsozialarbeit?

Amt Landhagen:

Es sollen evtl. mehr Stellen geschaffen werden, um präventiver arbeiten zu können.

Amt Jarmen-Tutow

Die Regionale Schule in Jarmen hat geplant, Stellen zu schaffen, dies konnte die Mitarbeiterin jedoch nicht verbindlich bestätigen. In diesem Ort ist deutlich Handlungsbedarf.

Amt Peenetal/Loitz:

keine Angaben

- Anregungen oder Hinweise für die Jugendhilfeplanung in diesem Teilbereich

Amt Landhagen:

Die Anregung bezog sich hier ausschließlich auf den Bereich der Ganztagschulen. Es wurde der Appell formuliert, dieses Modell als Lebensraum zu betrachten, der dementsprechend gelebt werden müsse. Insbesondere die Freizeitangebote müssen an solchen Schulen von hoher Qualität sein, um zum Einen die kreativen, kognitiven und sozialen Entfaltungsmöglichkeiten junger Menschen zu ermöglichen, zum Anderen sind Aktivitäten außerhalb des Unterrichts hervorragend für die Beziehungspflege geeignet und können das soziale Gefüge einer Schule stärken. Darüber hinaus besitzen sie präventiven Charakter für mögliche negative soziale Tendenzen.

Amt Jarmen-Tutow:

Gewünscht wird eine grundsätzliche Schaffung von Stellen für die Schulsozialarbeit. Die Mitarbeiterin nutze dort zu bestimmten Zeiten ein Büro, welches völlig unangemessen sei (Lage, fragwürdige Bausubstanz, schlecht/wenig geheizt).

Amt Peenetal/Loitz:

Schulen müsse man verdeutlichen, wie intensiv Schulsozialarbeit wirken kann und welche präventiven Effekte diese hat.



3.3 Befragung der Schulsozialarbeiter

Von den 3 tätigen Schulsozialarbeitern hat keiner den Fragebogen zurückgeschickt.

4. Ziele und Maßnahmen

Ziele für den Sozialraum II:

Sicherstellung einer bedarfsgerechten Schulsozialarbeit und einer auskömmlichen, langfristigen Finanzierung

Maßnahmen für Sozialraum II zur Zielerreichung:

Prüfung des Bedarfs an regelmäßigen Veranstaltungen mit Schulsozialarbeitern und Sozialarbeitern des Jugendamtes, eventuell Einbeziehung in den Arbeitskreis Schulsozialarbeit des Sozialraums I, da es im SR II nur 3 Schulsozialarbeiter gibt,

Ausbau der präventiven Angebote im Amt Landhagen



V./3 Sozialraum III (Amt Lubmin, Amt Usedom-Nord, Amt Usedom-Süd, Amt Am Peenestrom, Gemeinde Seebad Heringsdorf)

1. Bevölkerung

Am 31.12.2013 lebten im Sozialraum III insgesamt 5007 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis unter 18 Jahren. Im Jahr 2030 werden es der Bevölkerungsprognose¹⁶ nach 5295,1 Personen in dieser Altersgruppe sein.

2. Bestand an Schulsozialarbeit

Im Sozialraum III gibt es mit Stand vom 01.09.2015 15 Schulsozialarbeiter¹⁷ an 16 Schulen, davon 4 an 5 Grundschulen (1 Schulsozialarbeiter ist an der Grundschule in Kemnitz und Wolgast tätig), 3 an Förderschulen und 5 an Regionalen Schulen. Jeweils einer ist an der Berufsschule und einer an einer Gesamtschule tätig.

Schule	Ort	Schulart	Förderung über...
Europäische Gesamtschule	Ahlbeck	Gesamtschule	ESF
Regionale Schule "Heinrich-Heine"	Karlshagen	Regionale Schule	ESF
Grundschule	Karlshagen	Grundschule	BuT
Grundschule	Kemnitz	Grundschule	ESF
Regionale Schule	Lubmin	Regionale Schule	BuT
Allgem. Förderschule Wolgast - Außenstelle Usedom	Usedom	Förderschule	BuT
Grundschule	Usedom	Grundschule	BuT
Regionale Schule - Ostseeschule	Ückeritz	Regionale Schule	BuT
Berufsschule	Wolgast	Berufsschule	ESF
Förderschule "Janusz Korczak"	Wolgast	Förderschule	ESF
Regionale Schule "Kosegarten"	Wolgast	Regionale Schule	ESF
Regionale Schule mit GS "Carl Wilhelm Berthold Häberlein"	Wolgast	Regionale Schule	ESF
Gymnasium	Wolgast	Gymnasium	BuT
Grundschule	Wolgast	Grundschule	ESF
Grundschule	Zinnowitz	Grundschule	BuT
Förderschule	Zirchow	Förderschule	ESF

¹⁶ Quelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose der Gertz Gutsche Rümenapp GbR 2014

¹⁷ Quelle: Jugendamt



Anzahl der Schulen mit Schulsozialarbeitern und Vollzeitäquivalenten (Stand 01.09.2015)

Schulart	Anzahl der Schulen mit SSA	Anzahl der Schüler an Schulen mit SSA	Durchschnitt Schüler pro Schule	Maximum Schüler pro Schule	Minimum Schüler pro Schule	VZÄ	Vollzeitäquivalente im Verhältnis zu der Schülerzahl
Grundschule	3	770	134	259	109	2,5	1 : 308
Regionale Schule	5	1322	264	396	158	4,2	1 : 315
Gymnasium	1	430	430	430	430	0,9	1 : 478
Gesamtschule	1	473	473	473	473	1,0	1 : 473
Förderschule	3	201	101	142	59	2,275	1 : 88
Berufliche ¹⁸ Schule	1	Keine Schülerzahlen	-	-	-	0,9	-
gesamt	14					11,775	

3. Auswertung der Befragungen

3.1 Kinder- und Jugendbefragung zum Thema Schulsozialarbeit

Mehr als drei Viertel der Befragten weiß um die Existenz eines Schulsozialarbeiters an der eigenen Schule. Genutzt werden die Angebote von 26 Prozent derjenigen, die angeben, einen solchen zu kennen. Je älter die Schüler sind, desto weniger werden die Schulsozialarbeiter aufgesucht. In der 11. Klasse geschieht das nur noch vereinzelt.

Kenntnis und Nutzung des Schulsozialarbeiters **Gibt es an deiner Schule einen Schulsozialarbeiter?**

	Sozialraum III		Landkreis	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Ja	369	78,5%	1.358	78,2%
Nein	33	7,0%	135	7,8%
Weiß nicht	68	14,5%	244	14,0%
Gesamt	472	100,0%	1.932	100,0%

Wenn es einen Schulsozialarbeiter gibt, hast du in diesem Schuljahr Angebote des Schulsozialarbeiters genutzt?

	Sozialraum III		Landkreis	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Ja	91	25,7%	324	24,8%
Nein	263	74,3%	985	75,2%
Gesamt	354	100,0%	1.309	100,0%

¹⁸ es liegen keine Schülerzahlen vor



3.2 Befragung der Sozialarbeiter des Landkreises

- Schnittstelle Hilfen zur Erziehung und Schulsozialarbeit

Thematisierung von Sozialraumanbindung im Hilfeplan, Austausch mit den Schulsozialarbeitern im Einzelfall.

- Einschätzung der Vermittlung von Kindern und Jugendlichen im Jahr 2014 in einen Sportverein/die Jugendfeuerwehr oder in eine Einrichtung der Jugendarbeit

Thematisierung von Sozialraumanbindung im Hilfeplan, Rückmeldung über Nutzung erfolgt nur teilweise.

- Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern, Anzahl der Kontakte mit den Schulsozialarbeitern

Im Bereich Usedom-Süd gibt es wöchentlich regelmäßige Kontakte, in den anderen Bereich nur im Einzelfall bei Bedarf.

- Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern

Die Zusammenarbeit könnte besser sein.

- Regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern des Landkreises V-G und Schulsozialarbeitern

Die gab es, gibt es aber momentan nicht.

- Was kann in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern noch verbessert werden?

Regelmäßiger Austausch (1 x pro Monat) mit den Schulsozialarbeitern im jeweiligen Amtsbereich. Rechtzeitige Meldung von Problemen, um präventiv tätig werden zu können.

- An welchen Schulen, die noch keinen Schulsozialarbeiter haben, sehen Sie Bedarf an Schulsozialarbeit?

Grundschule Wusterhusen, Grundschule Heringsdorf, Grundschule Lassan

- Anregungen oder Hinweise für die Jugendhilfeplanung in diesem Teilbereich

Mehr präventive Angebote – Einbeziehung von Trägern und Kindergärten (bei Möglichkeit und Bedarf), Angebot einer Spätkita für berufstätige Eltern.



3.3 Auswertung der Befragung der Schulsozialarbeiter

Aus dem Sozialraum III haben 10 von 14 Schulsozialarbeitern den Fragebogen zurückgeschickt.

Der Rücklauf kam aus 2 Grundschulen, 3 Regionalen Schulen, einer kombinierten Grund- und Regionalen Schule, einem Gymnasium, einer Gesamtschule, einer Förderschule sowie einer Beruflichen Schule.

Die Antworten der Schulsozialarbeiter wurden nachfolgend zusammengefasst.

- Wo sehen Sie Schnittstellen zwischen Hilfen zur Erziehung und Schulsozialarbeit?

Schnittstellen zum Sozialpädagogischen Dienst gibt es bei der Teilnahme an Hilfeplangesprächen sowie Gesprächen zu Hilfesuchenden. Die Schulsozialarbeiter sehen sich als Ansprechpartner für Schüler, Lehrer, Eltern und Behörden wie dem Jugendamt und vermitteln Hilfen zur Erziehung. Die Zusammenarbeit mit Familienhelfern spielt bei bereits installierten Hilfen zur Erziehung ebenfalls eine große Rolle.

- Können Sie einschätzen, wie viele Kinder und Jugendliche Sie 2014 in einen Verein oder in eine Einrichtung der Jugendarbeit (z.B. Jugendclub, Sportverein, Jugendfeuerwehr) vermittelt haben?

Auch hier geht es hauptsächlich um das Unterbreiten von Angeboten. Viele Kinder und Jugendliche sind bereits in Vereine integriert. 3 Schulsozialarbeiter konnten Angaben zur Vermittlung machen. Es wurden insgesamt 20 Kinder und Jugendliche in Einrichtungen/Vereine vermittelt.

- Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Sozialpädagogischen Dienstes des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald? Wie oft haben Sie Kontakte mit diesen Sozialarbeitern?

Ein Schulsozialarbeiter gab an, bisher keinen Kontakt zum Jugendamt gehabt zu haben. Größtenteils wird von einer guten, vertrauensvollen Zusammenarbeit berichtet. Die Anzahl der Kontakte zum Jugendamt ist jedoch abhängig vom Einzelfall.

- Sind Sie zufrieden mit der Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald?

Grundsätzlich wurde die Zusammenarbeit positiv bewertet, es gab jedoch personelle Veränderungen aufgrund von Zuständigkeitswechsel/Krankheit etc. die dazu führten, dass es über einen längeren Zeitraum für einen Schulsozialarbeiter keinen Ansprechpartner gab.

- Gibt es regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald und Ihnen?

Es gibt keine regelmäßigen Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern.

- Was kann in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald noch verbessert werden?



Angeregt wurde, regelmäßige Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes zu installieren. Gemeinsame Weiterbildungen wären ebenfalls wünschenswert.

Rückmeldungen der Sozialarbeiter zu Festlegungen und Maßnahmen werden erwartet, um einheitlich handeln zu können. Ein Schulsozialarbeiter schlug vor, regelmäßig, vielleicht einmal pro Monat, einen Gesprächstermin in der Schule zu vereinbaren. Die Information zu Vertretungen bei Personalausfall wäre ebenfalls wünschenswert. Die automatische Einbeziehung der Schulsozialarbeiter in Fälle an der Schule, die nicht durch die Schulsozialarbeiter an das Jugendamt vermittelt wurden (fehlende Kenntnis) wäre empfehlenswert.

- Welche Anregungen oder Hinweise haben Sie für die Jugendhilfeplanung in diesem Teilbereich?

Es wurde angeregt, über Case-Management im Bereich der Schulsozialarbeit nachzudenken. Eine Klärung mit dem Schulamt zur Fahrkostenregelung während der Schülerpraktika sei notwendig.

4. Ziele und Maßnahmen

Ziele für den Sozialraum III:

Sicherstellung einer bedarfsgerechten Schulsozialarbeit und einer auskömmlichen, langfristigen Finanzierung
Verbesserung der Vernetzung zwischen Sozialarbeitern und Schulsozialarbeitern

Maßnahmen für Sozialraum III zur Zielerreichung:

Verbesserung der Kommunikation,
regelmäßige Gespräche oder Treffen zwischen Sozial- und Schulsozialarbeitern (ev. 1 x pro Monat),
rechtzeitige Meldung der Schulsozialarbeiter von Problemen mit Schülern ans Jugendamt,
mehr Rückmeldungen zu Hilfeverläufen und Vereinbarungen mit den Klienten an die Schulsozialarbeiter durch das Jugendamt geben,
den Bedarf an Schulsozialarbeit an der Grundschule Wusterhusen, Grundschule Heringsdorf sowie Grundschule Lassan prüfen,
regelmäßigen Fachaustausch (ev. 2 mal pro Jahr) oder gemeinsame Weiterbildungen durchzuführen,



V./4 Sozialraum IV (Amt Züssow, Stadt Anklam, Amt Anklam-Land)

1. Bevölkerung

Mit Stand vom 31.12.2013 waren 3374 Kinder und Jugendliche im Sozialraum IV im Alter von 6 bis unter 18 Jahren. Prognostisch werden 2030¹⁹ dort 21,5 Einwohner mehr, also insgesamt 3395,5 in dieser Altersgruppe wohnhaft sein.

2. Bestand an Schulsozialarbeit

Es sind mit Stand vom 01.09.2015 13 Schulsozialarbeiter²⁰ an 14 Schulen im Sozialraum IV tätig, davon ist ein Schulsozialarbeiter an zwei Grundschulen in Anklam beschäftigt.

Schule	Ort	Schulart	Förderung über...
Förderschule "Biberburg"	Anklam	Förderschule	ESF
Regionale Schule "Friedrich Schiller"	Anklam	Regionale Schule	ESF
Grundschule "Cothenius"	Anklam	Grundschule	ESF
Grundschule "Villa Kunterbunt"	Anklam	Grundschule	ESF
Regionale Schule "Käthe Kollwitz"	Anklam	Regionale Schule	ESF
Lilienthal-Gymnasium	Anklam	Gymnasium	BuT
Förderschule	Anklam	Förderschule	BuT
Grundschule "Gebrüder Grimm"	Anklam	Grundschule	BuT
Regionale Schule mit GS	Ducherow	Regionale Schule	ESF
Schlossgymnasium	Gützkow	Gymnasium	ESF
Regionale Schule	Gützkow	Regionale Schule	ESF
Grundschule Schlatkow	Schlatkow	Grundschule	ESF
Regionale Schule	Spantekow	Regionale Schule	ESF
Grundschule Züssow	Züssow	Grundschule	ESF

Anzahl der Schulen mit Schulsozialarbeitern und Vollzeitäquivalenten (Stand 01.09.2015)

Schulart	Anzahl der Schulen mit SSA	Anzahl der Schüler an Schulen mit SSA	Durchschnitt Schüler pro Schule	Maximum Schüler pro Schule	Minimum Schüler pro Schule	VZÄ	Vollzeitäquivalente im Verhältnis zu der Schülerzahl
Grundschule	3	968	206	306	45	3,626	1 : 267
Regionale Schule	5	1456	291	463	218	4,525	1 : 322
Gymnasium	2	781	391	467	314	1,75	1 : 446
Gesamtschule	-	-	-	-	-	-	-
Förderschule	2	246	123	163	83	1,75	1 : 141
Berufliche ²¹ Schule	-	-	-	-	-	-	-
gesamt	12					11,651	

¹⁹ Quelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose der Gertz Gutsche Rümenapp GbR 2014

²⁰ Quelle: Jugendamt

²¹ es liegen keine Schülerzahlen vor

3. Auswertung der Befragungen

3.1 Kinder- und Jugendbefragung zum Thema Schulsozialarbeit

Die befragten Schüler kennen überwiegend den Schulsozialarbeiter an ihrer Schule. Genutzt werden die Angebote von einem Viertel der Befragten, am stärksten von den Fünftklässlern (zu einem Drittel). Je älter die Schüler sind, desto weniger werden die Schulsozialarbeiter aufgesucht. In der 11. Klasse geschieht das nur noch vereinzelt. Die Gründe, die zur Nichtnutzung der Angebote führen, sind im allgemeinen Teil des Berichtes aufgeführt. Für eine sozialraumbezogene Betrachtung sind die Zahlen zu klein.

Kenntnis und Nutzung des Schulsozialarbeiters

Gibt es an deiner Schule einen Schulsozialarbeiter?

	Sozialraum IV		Landkreis	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Ja	271	84,4%	1.358	78,2%
Nein	11	3,4%	135	7,8%
Weiß nicht	39	12,1%	244	14,0%
Gesamt	323	100 %	1.932	100 %

Wenn es einen Schulsozialarbeiter gibt, hast du in diesem Schuljahr Angebote des Schulsozialarbeiters genutzt?

	Sozialraum IV		Landkreis	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Ja	63	24,5%	324	24,8%
Nein	194	75,5%	985	75,2%
Gesamt	257	100,0%	1.309	100,0%

3.2 Befragung der Sozialarbeiter des Landkreises

- Schnittstelle Hilfen zur Erziehung und Schulsozialarbeit

Schnittstellen gibt es in der gemeinsamen Fallberatung, im fachlichen Austausch und gemeinsamen Gesprächen im Sozialraum vor Ort.

- Einschätzung der Vermittlung von Kindern und Jugendlichen im Jahr 2014 in einen Sportverein/die Jugendfeuerwehr oder in eine Einrichtung der Jugendarbeit

ca. 22-26 (Amt Anklam-Land)

- Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern, Anzahl der Kontakte mit den Schulsozialarbeitern

Mit den Schulsozialarbeiterinnen für die zuständigen Schulen unseres Sozialraumes (Schule Spantekow/Schule Ducherow) finden regelmäßige telefonische und persönliche Kontakte statt.



Diese Kontakte finden wöchentlich statt. Des weiteren pflegen wir einen regelmäßigen Fachaustausch zu gerade aktuellen Themen oder Fällen mit Frau R. und Frau B.

- Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern

Sehr zufrieden!

- Regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern des Landkreises V-G und Schulsozialarbeitern

Dafür sehen wir keinen Bedarf.

- Was kann in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern noch verbessert werden?

Da sich in unserem Sozialraum eine gute und konstruktive Zusammenarbeit entwickelt hat, können wir derzeit nichts benennen.

- An welchen Schulen, die noch keinen Schulsozialarbeiter haben, sehen Sie Bedarf an Schulsozialarbeit?

Wünschenswert wäre aus unserer Sicht der Einsatz einer Schulsozialarbeiterin an der Grundschule in Krien.

- Anregungen oder Hinweise für die Jugendhilfeplanung in diesem Teilbereich

- keine -

3.3 Befragung der Schulsozialarbeiter

Aus dem Sozialraum IV haben 8 von 12 Schulsozialarbeitern den Fragebogen zurückgeschickt.

Der Rücklauf erfolgte von 3 Grundschulen, 3 kombinierten Grund- und Regionalen Schulen, einer Regionalen Schule sowie einer Förderschule.

Die Antworten der Schulsozialarbeiter wurden nachfolgend zusammengefasst.

- Wo sehen Sie Schnittstellen zwischen Hilfen zur Erziehung und Schulsozialarbeit?

In der Beratung von Klienten, der Vermittlung in Hilfen, in der Elternarbeit, Krisenintervention sowie im Austausch bei Auffälligkeiten und in der gemeinsamen Fallberatung und -bearbeitung wird eine Schnittstelle gesehen.

- Können Sie einschätzen, wie viele Kinder und Jugendliche Sie 2014 in einen Verein oder in eine Einrichtung der Jugendarbeit (z.B. Jugendclub, Sportverein, Jugendfeuerwehr) vermittelt haben?

3 Schulsozialarbeiter konnten hierzu Angaben machen. Es wurden insgesamt ca. 41 Kinder und Jugendliche in Einrichtungen der Jugendarbeit oder Vereine vermittelt.



- Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Sozialpädagogischen Dienstes des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald? Wie oft haben Sie Kontakte mit diesen Sozialarbeitern?

Der Kontakt zu den Sozialarbeitern wird als notwendig und hilfreich empfunden. Kontakte finden zumeist telefonisch statt.

- Sind Sie zufrieden mit der Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald?

Die Zusammenarbeit wird grundsätzlich als kooperativ und unkompliziert, also positiv eingeschätzt. Ein Schulsozialarbeiter gab an, dass er teilweise zufrieden und die Zusammenarbeit abhängig vom jeweiligen Sozialarbeiter sei.

- Gibt es regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald und Ihnen?

Es gibt keine regelmäßigen gemeinsamen Veranstaltungen.

- Was kann in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald noch verbessert werden?

Zeitnahe Informationen zu Mitarbeiterwechsel/Zuständigkeitswechsel sind wünschenswert. Ein Schulsozialarbeiter möchte mehr Unterstützung und lösungsorientierte Zusammenarbeit in problematischen Situationen/Fällen. Ein Schulsozialarbeiter schlug vierteljährliche Treffen der Schulsozialarbeiter zum Fachaustausch vor. Die Einbeziehung in Hilfeplangespräche und Prozesse wurde angeregt.

- Welche Anregungen oder Hinweise haben Sie für die Jugendhilfeplanung in diesem Teilbereich?

Die Festlegung eines Ansprechpartners für den Bereich Schule wird gewünscht, um in Notsituationen kurzfristig und unbürokratisch helfen zu können und den Fall anschließend im Team vorstellt. Es wurde weiterhin geäußert, dass die Schulsozialarbeiter an der Kooperationsvereinbarung zwischen Schule und Jugendhilfe mitwirken möchten und Bedarfsanalysen durchgeführt werden sollen.



4. Ziele und Maßnahmen

Ziele für den Sozialraum IV:

Sicherstellung einer bedarfsgerechten Schulsozialarbeit und einer auskömmlichen, langfristigen Finanzierung
Verbesserung der Vernetzung der Sozialarbeiter und Schulsozialarbeiter

Maßnahmen für Sozialraum IV zur Zielerreichung:

Eine regelmäßige Meldung von Zuständigkeitswechseln an die Schulsozialarbeiter sollte erfolgen.



V./5 Sozialraum V (Amt Torgelow-Ferdinandshof, Stadt Ueckermünde, Amt Am Stettiner Haff)

1. Bevölkerung

Im Sozialraum V gab es am 31.12.2013 3003 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis unter 18 Jahren. Auf Grundlage der Bevölkerungsprognose²² werden es im Jahr 2030 2978,7 Personen in der Altersgruppe sein.

2. Bestand an Schulsozialarbeit

Im Sozialraum V gibt es an 8 Schulen²³ 7 Schulsozialarbeiter (Stand 01.09.2015), 1 Schulsozialarbeiter ist an zwei Schulen tätig.

Schule	Ort	Schulart	Förderung über...
Grundschule	Eggesin	Grundschule	ESF
Regionale Schule "Ernst-Thälmann"	Eggesin	Regionale Schule	ESF
Regionale Schule	Ferdinandshof	Regionale Schule	BuT
Grundschule Ferdinandshof	Ferdinandshof	Grundschule	BuT
Regionale Schule "Albert-Einstein"	Torgelow	Regionale Schule	ESF
Pestalozzi-Grundschule	Torgelow	Grundschule	BuT
Regionale Schule	Ueckermünde	Regionale Schule	ESF
Greifengymnasium	Ueckermünde	Gymnasium	BuT

Anzahl der Schulen mit Schulsozialarbeitern und Vollzeitäquivalenten (Stand 01.09.2015)

Schulart	Anzahl der Schulen mit SSA	Anzahl der Schüler an Schulen mit SSA	Durchschnitt Schüler pro Schule	Maximum Schüler pro Schule	Minimum Schüler pro Schule	VZÄ	Vollzeitäquivalente im Verhältnis zu der Schülerzahl
Grundschule	3	616	233	304	162	2,0875	1 : 295
Regionale Schule	4	932	233	260	213	3,0875	1 : 302
Gymnasium	1	494	494	494	494	0,875	1 : 565
Gesamtschule	-	-	-	-	-	-	-
Förderschule	-	-	-	-	-	-	-
Berufliche ²⁴ Schule	-	-	-	-	-	-	-
gesamt	8					6,05	

²² Quelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose der Gertz Gutsche Rümenapp GbR 2014

²³ Quelle: Jugendamt

²⁴ es liegen keine Schülerzahlen vor



3. Auswertung der Befragungen

3.1 Kinder- und Jugendbefragung – Thema Schulsozialarbeit

Genutzt werden die Angebote von 23 Prozent derjenigen, die angeben, einen Schulsozialarbeiter zu kennen. Je älter die Schüler sind, desto weniger werden die Schulsozialarbeiter aufgesucht. In der 11. Klasse geschieht das nur noch vereinzelt. Die Gründe, die zur Nichtnutzung der Angebote führen, sind im allgemeinen Teil des Berichtes aufgeführt. Für eine sozialraumbezogene Betrachtung sind die Zahlen zu klein.

Kenntnis und Nutzung des Schulsozialarbeiters

Gibt es an deiner Schule einen Schulsozialarbeiter?

	Sozialraum V		Landkreis	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Ja	241	92,0%	1.358	78,2%
Nein	3	1,1%	135	7,8%
Weiß nicht	18	6,9%	244	14,0%
Gesamt	264	100,0%	1.932	100,0%

Wenn es einen Schulsozialarbeiter gibt, hast du in diesem Schuljahr Angebote des Schulsozialarbeiters genutzt?

	Sozialraum V		Landkreis	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Ja	53	22,8%	324	24,8%
Nein	179	77,2%	985	75,2%
Gesamt	232	100,0%	1.309	100,0%

3.2 Befragung der Sozialarbeiter des Landkreises

- Schnittstelle Hilfen zur Erziehung und Schulsozialarbeit

Schnittstellen gibt es bei der Präventionsarbeit, KWG Meldungen, Mitwirkung am Hilfeplanverfahren

- Einschätzung der Vermittlung von Kindern und Jugendlichen im Jahr 2014 in einen Sportverein/die Jugendfeuerwehr oder in eine Einrichtung der Jugendarbeit

Eine direkte Einschätzung ist nicht möglich. Thema bei Hilfeplanung für Kinder und Jugendliche ist immer die Eingliederung in geeignete Freizeitmaßnahmen. Die Eingliederung für Kinder/ Jugendliche aus kleineren Gemeinden (Dörfern) ist hierbei eine Herausforderung, da die direkte Mitwirkung (Begleitung bzw. holen und bringen) der Eltern erforderlich ist. Die Kontrolle ist schwierig.

- Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern, Anzahl der Kontakte mit den Schulsozialarbeitern

Die Zusammenarbeit gestaltet sich positiv und zugewandt sowie lösungsorientiert sowohl mit den Schulsozialarbeitern als auch mit Schulleitern und dem Schulrat.



Kontakte mit Schulsozialarbeitern erfolgen bei Bedarf, von Seiten der Jugendamtsmitarbeiter als auch von Seiten der Schulsozialarbeiter.

- Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern

Ja.

- Regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern des Landkreises V-G und Schulsozialarbeitern

Nein, Zusammenkünfte finden evtl. bei gemeinsamen Weiterbildungen statt.

- Was kann in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern noch verbessert werden?

Es gibt bisher keine negativen Erfahrungen. Informationen der Schulsozialarbeiter, welche Projekte derzeit an Schulen laufen, wären wünschenswert.

- An welchen Schulen, die noch keinen Schulsozialarbeiter haben, sehen Sie Bedarf an Schulsozialarbeit?

Kleine Grundschulen wie z.B. Leopoldshagen und Ahlbeck? Wobei hier nur eine geringe Schülerzahl vorhanden ist und diese für eine volle Stelle sicher nicht ausreichend ist.

- Anregungen oder Hinweise für die Jugendhilfeplanung in diesem Teilbereich

Jeder Sozialarbeiter ist einer Schule bzw. auch mehreren Schulen zugeordnet, vielleicht wäre es sinnvoll halbjährlich zu einem gemeinsamen Austausch zusammenzutreffen.

3.3 Befragung der Schulsozialarbeiter

Aus dem Sozialraum V haben 6 von 7 Schulsozialarbeitern den Fragebogen zurückgeschickt. Der Rücklauf kam aus 2 Grundschulen, einer kombinierten Grund- und Regionalschule, zwei Regionalen Schulen, sowie einem Gymnasium.

Die Antworten der Schulsozialarbeiter wurden nachfolgend zusammengefasst.

- Wo sehen Sie Schnittstellen zwischen Hilfen zur Erziehung und Schulsozialarbeit?

Die Teilnahme an Hilfeplangesprächen, Krisenbewältigung in der Schule sowie in der Häuslichkeit und Beratung der Hilfesuchenden stellen eine Schnittstelle dar. Der Einbezug der hilfeleistenden freien Träger im Rahmen von HzE spielt eine große Rolle.

- Können Sie einschätzen, wie viele Kinder und Jugendliche Sie 2014 in einen Verein oder in eine Einrichtung der Jugendarbeit (z.B. Jugendclub, Sportverein, Jugendfeuerwehr) vermittelt haben?



4 Schulsozialarbeiter gaben an, insgesamt ca. 338 Kinder vermittelt zu haben. Einen Großteil davon in das Schüler- und Jugendzentrum in Eggesin, einige in die Jugendfeuerwehr, zum Jugendrotkreuz, Fußball-, Ringer- oder z.B. in den Angelverein.

- Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Sozialpädagogischen Dienstes des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald? Wie oft haben Sie Kontakte mit diesen Sozialarbeitern?

Die Zusammenarbeit findet hauptsächlich in den Einzelfällen statt. Regelmäßige Treffen des Arbeitskreises Schulsozialarbeit (im ehemaligen Landkreis Uecker-Randow) fanden statt. Kontakte gibt es weiterhin bei gemeinsamen Weiterbildungen oder Dienstberatungen.

- Sind Sie zufrieden mit der Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald?

Alle Schulsozialarbeiter gaben hinsichtlich der Zufriedenheit eine deutlich positive Antwort.

- Gibt es regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald und Ihnen?

Es gibt den Arbeitskreis Schulsozialarbeit für das Gebiet des ehemaligen Landkreises Uecker-Randow. Es gab gemeinsame Weiterbildungsveranstaltungen mit freien Trägern und dem Jugendamt und ein Sozialraumtreffen.

- Was kann in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald noch verbessert werden?

Die Übermittlung aller Zugangsdaten/Zuständigkeitsbereiche des Jugendamtes wird von einem Schulsozialarbeiter als verbesserungswürdig angesehen. Ein jährlicher Erfahrungsaustausch im Kreise der Schul- und Jugendsozialarbeiter, der freien Träger im Bereich der Jugendhilfe/HzE sowie der Sozialarbeiter des Jugendamtes wäre wünschenswert, ebenso weitere Sozialraumtreffen.

- Welche Anregungen oder Hinweise haben Sie für die Jugendhilfeplanung in diesem Teilbereich?

Der Hinweis auf eine ausreichende finanzielle Ausstattung der Vereine und Verbände (einfache Antragstellung), ein Budget für die Schulsozialarbeiter und die Gewährleistung attraktiver Busverbindungen wurde gegeben.

4. Ziele und Maßnahmen

Ziele für den Sozialraum V:

Sicherstellung einer bedarfsgerechten Schulsozialarbeit und einer auskömmlichen, langfristigen Finanzierung



Maßnahmen für Sozialraum V zur Zielerreichung:

Einmal pro Jahr sollte das Jugendamt eine aktuelle Liste der Zuständigkeitsbereiche der Sozialarbeiter und der Kontaktdaten an die Schulsozialarbeiter (ebenso an Schulen ohne SSA) ausgeben. Es wird empfohlen, den Arbeitskreis Jugendhilfe/Schule wieder ins Leben zu rufen.

Die Schulsozialarbeiter sollten Projekte, die an den Schulen laufen, dem Jugendamt bekannt geben.



V./6 Sozialraum VI (Amt Uecker-Randow-Tal, Amt Löcknitz-Penkun, Stadt Pasewalk, Stadt Strasburg)

1. Bevölkerung

Mit Stand vom 31.12.2013 hatte der Sozialraum VI 3314 Einwohner im Alter von 6 bis unter 18 Jahren. In der Bevölkerungsprognose²⁵ wird von einem leichten Rückgang der Einwohnerzahlen bis 2030 (-64,3 Personen) in dieser Altersgruppe ausgegangen. Es wird 2030 mit einer Bevölkerungszahl im Alter von 6 bis unter 18 Jahren von 3249,7 gerechnet.

2. Bestand an Schulsozialarbeit

An 6 Schulen (Stand: 01.09.2015) sind 6 Schulsozialarbeiter im Sozialraum VI tätig²⁶.

Schule	Ort	Schulart	Förderung über...
Europaschule Deutsch-Polnisches Gymnasium	Löcknitz	Gymnasium	BuT
Europaschule Oskar-Picht-Gymnasium	Pasewalk	Gymnasium	ESF
Förderschule "Schlossbergschule"	Pasewalk	Förderschule	ESF
Nebenstelle der beruflichen Europaschule	Pasewalk	Berufsschule	BuT
Europaschule "Arnold Zweig"	Pasewalk	Regionale Schule	ESF
Regionale Schule "Am Wasserturm"	Strasburg	Regionale Schule	ESF

Anzahl der Schulen mit Schulsozialarbeitern und Vollzeitäquivalenten (Stand 01.09.2015)

Schulart	Anzahl der Schulen mit SSA	Anzahl der Schüler an Schulen mit SSA	Durchschnitt Schüler pro Schule	Maximum Schüler pro Schule	Minimum Schüler pro Schule	VZÄ	Vollzeitäquivalente im Verhältnis zu der Schülerzahl
Grundschule	0	-	-	-	-	-	-
Regionale Schule	2	619	310	464	155	1,75	1 : 354
Gymnasium	2	946	473	489	457	1,75	1 : 541
Gesamtschule	-	-	-	-	-	-	-
Förderschule	1	127	127	127	127	1,0	1 : 127
Berufliche Schule	1	Keine Schülerzahlen	-	-	-	0,875	-
gesamt	6					5,375	

²⁵ Quelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose der Gertz Gutsche Rümenapp GbR 2014

²⁶ Quelle: Jugendamt



3. Auswertung der Befragungen

3.1 Auswertung der Kinder- und Jugendbefragung – Thema Schulsozialarbeit

Der Sozialraum VI verfügt über weniger Schulsozialarbeiter als andere Regionen des Kreises. Genutzt werden die Angebote von einem Fünftel derjenigen, die angeben, einen Schulsozialarbeiter zu kennen. Je älter die Schüler sind, desto weniger werden die Schulsozialarbeiter aufgesucht. In der 11. Klasse geschieht das nur noch vereinzelt. Die Gründe, die zur Nichtnutzung der Angebote führen, sind im allgemeinen Teil des Berichtes aufgeführt. Für eine sozialraumbezogene Betrachtung sind die Zahlen zu klein.

Kenntnis und Nutzung des Schulsozialarbeiters

Gibt es an deiner Schule einen Schulsozialarbeiter?

	Sozialraum VI		Landkreis	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Ja	155	64,0%	1.358	78,2%
Nein	43	17,8%	135	7,8%
Weiß nicht	44	18,2%	244	14,0%
Gesamt	244	100,0%	1.932	100,0%

Wenn es einen Schulsozialarbeiter gibt, hast du in diesem Schuljahr Angebote des Schulsozialarbeiters genutzt?

	Sozialraum VI		Landkreis	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Ja	41	20,7%	324	24,8%
Nein	111	56,1%	985	75,2%
Gesamt	198	100,0%	1.309	100,0%

3.2 Auswertung der Befragung der Sozialarbeiter des Landkreises

- Schnittstelle Hilfen zur Erziehung und Schulsozialarbeit

Schnittstellen in der Präventionsarbeit, Projekte zu Freizeitmöglichkeiten, bei KWG, Zusammenarbeit in Hilfefällen/ Hilfeplangespräche, Pomerania

- Einschätzung der Vermittlung von Kindern und Jugendlichen im Jahr 2014 in einen Sportverein/die Jugendfeuerwehr oder in eine Einrichtung der Jugendarbeit

Ziele werden im Hilfeplan festgelegt wie z.B. Integration von Kindern und Jugendlichen in Sportvereinen oder anderen Freizeitaktivitäten

- Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern, Anzahl der Kontakte mit den Schulsozialarbeitern

Es gibt regelmäßige Kontakte zum Gymnasium Pasewalk und dem Sonderpädagogischen Förderzentrum in Pasewalk, in gemeinsamen Fällen ist die Zusammenarbeit gut.



- Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern

Es existiert eine gute Zusammenarbeit, gute Netzwerke und ein gegenseitiger Austausch.

- Regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern des Landkreises V-G und Schulsozialarbeitern

Beratungen fanden mit Frau Gaude und Frau Freimuth statt.

- Was kann in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitern noch verbessert werden?

Gemeinsame Projekte zur Vermeidung von HzE, Abgrenzung der Schulsozialarbeit von schulischen Aufgaben

- An welchen Schulen, die noch keinen Schulsozialarbeiter haben, sehen Sie Bedarf an Schulsozialarbeit?

Grundschule Löcknitz, Regionale Schule Löcknitz, Grundschule Penkun, Regionale Schule Penkun, Grundschule Jatznick

- Anregungen oder Hinweise für die Jugendhilfeplanung in diesem Teilbereich

Abgrenzung zwischen Leistungen der freiwilligen Jugendhilfe und Pflichtaufgaben, Aufbau Netzwerke Schulsozialarbeit und Jugendamt Arbeitskreis

3.3 Befragung der Schulsozialarbeiter

Aus dem Sozialraum VI haben 2 von 7 Schulsozialarbeitern den Fragebogen zurückgeschickt. Der Rücklauf kam ausschließlich aus den beiden Gymnasien des Sozialraums. Die Antworten der Schulsozialarbeiter wurden nachfolgend zusammengefasst.

- Wo sehen Sie Schnittstellen zwischen Hilfen zur Erziehung und Schulsozialarbeit?

Schnittstellen gibt es in der Beratung in Einzelfällen, in der Vermittlung von Kindern und Jugendlichen an das Jugendamt, bei Kindeswohlgefährdungen, bei der gemeinsamen Bearbeitung und Begleitung von Fällen, bei der Krisenintervention in der Schule oder in der Häuslichkeit. Ebenso gibt es die Schnittstelle zwischen den hilfeleistenden freien Trägern (z.B. Familienhelfern). Das Jugendamt kann bei Problemfällen beraten.

- Können Sie einschätzen, wie viele Kinder und Jugendliche Sie 2014 in einen Verein oder in eine Einrichtung der Jugendarbeit (z.B. Jugendclub, Sportverein, Jugendfeuerwehr) vermittelt haben?

Es gibt kaum Rückinformation zu den Vermittlungen.

- Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Sozialpädagogischen Dienstes des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald? Wie oft haben Sie Kontakte mit diesen Sozialarbeitern?



Es gibt gemeinsame Erstberatungsgespräche und es werden Informationen erfragt. Die Kontaktaufnahme erfolgt unregelmäßig im Bedarfsfall.

- Sind Sie zufrieden mit der Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald?

Die Zusammenarbeit ist gut, kann jedoch noch ausgebaut werden.

- Gibt es regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald und Ihnen?

Es gibt den Arbeitskreis Schulsozialarbeit und das jährliche Sozialraumtreffen.

- Was kann in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des Jugendamtes des Landkreises Vorpommern-Greifswald noch verbessert werden?

Die Zusammenarbeit sollte über den reinen Informationsaustausch hinausgehen und ein Einbezug der Schulsozialarbeiter in die Hilfeplanung erfolgen. Die Kontakt- und Zuständigkeitsdaten des Jugendamtes sollten stets aktualisiert und den Schulsozialarbeitern mitgeteilt werden. Regelmäßige Treffen zum Austausch über Verfahrensweisen, Ansichten und Erkenntnisse sollten stattfinden. Die Sozialraumtreffen sollten ausgebaut werden.

- Welche Anregungen oder Hinweise haben Sie für die Jugendhilfeplanung in diesem Teilbereich?

Schulsozialarbeit sollte als Regelangebot der Kinder- und Jugendhilfe etabliert werden. Es sollten mehr finanzielle Mittel bereit gestellt werden. Ein Budget für Präventionsprojekte wäre wünschenswert. Mediale Präventionsangebote sollten auch aus Greifswald bezogen werden können (Zuständigkeitsregelung überarbeiten). Leitziele und Programme sollten nicht alleine geplant werden sondern unter Einbezug vorhandener Angebote (Kinder- und Jugendbeiräte, Partizipation).

4. Ziele und Maßnahmen

Ziele für den Sozialraum V:

Sicherstellung einer bedarfsgerechten Schulsozialarbeit und einer auskömmlichen, langfristigen Finanzierung

Maßnahmen für Sozialraum V zur Zielerreichung:

Einmal pro Jahr sollte das Jugendamt eine aktuelle Liste der Zuständigkeitsbereiche der Sozialarbeiter und der Kontaktdaten an die Schulsozialarbeiter (ebenso an Schulen ohne SSA) ausgeben. Es wird empfohlen, den Arbeitskreis Jugendhilfe/Schule wieder ins Leben zu rufen und die Sozialraumtreffen auszubauen.



VI. Handlungsoptionen für die Schulsozialarbeit

1. Festlegung von Indikatoren zur Bedarfsfeststellung von Schulsozialarbeit an Schulen

Indikator (soweit kein Stichtag angegeben wurde gilt das letzte Schuljahr)	Datenquelle	Grund- schule	Region. Schule	Gesamt- schule	Förder- schule	Gymna- sium	Berufli. Schule
Qualitative Indikatoren (z.B. Erfahrungen in der Schulsozialarbeit, der Schulträger beteiligt sich an den Kosten für die Schulsozialarbeit, die Schule liegt in einem Programmgebiet, der Schulsozialarbeiter hat ein eigenes Büro sowie einen eigenen Internetzugang)	Träger/Schule	X	X	X	X	X	X
Anzahl der Schüler an der Schule	Die Daten werden jährlich von den Schulen erhoben.	X	X	X	X	X	X
Der Anteil der Migranten/Flüchtlinge an der Schule	Die Daten werden jährlich von den Schulen erhoben.	X	X	X	X	X	
Anzahl der Maßnahmen nach dem Jugendgerichtsgesetz im Vorjahr	Stabsstelle Integrierte Sozialplanung, GEPLAN	X	X	X	X	X	
Die HzE-Quote im Amtsbereich der Schule im Vorjahr ohne § 35a SGB VIII	Stabsstelle Integr. Sozialplanung, GEPLAN (Anteil der HzE- Produkte im Vorjahr in Bezug auf die Einwohner im Alter von 0-21 Jahre	X	X	X	X	X	
Anzahl der Produkte des § 35a SGB VIII im Amtsbereich der Schule im Vorjahr (ohne Integrationshelfer)	Stabsstelle Integrierte Sozialplanung, GEPLAN	X	X	X	X	X	
Anzahl der Produkte des § 42 SGB VIII (Inobhutnahmen) und Anzahl der Meldungen im Rahmen von § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung) im Amtsbereich der Schule im Vorjahr	Stabsstelle Integrierte Sozialplanung, GEPLAN, Jugendamt - ASD	X	X	X	X	X	
Anzahl von Vorkommnissen im Bereich Mobbing/Cybermobbing, Gewalt, Schulangst	Schule	X	X	X	X	X	X
Anzahl der Vorkommnisse im Bereich Drogen- und Alkoholmissbrauch, Hehlerei)	Schule	X	X	X	X	X	X
Anzahl/Anteil der Klassenwiederholer	Schule	X	X	X	X		
Anzahl der Schulabbrecher im letzten Schuljahr	Schule	X	X	X	X		
Anzahl der Schulverweigerer im letzten Schuljahr	Zu klären	X	X	X	X		
Anzahl disziplinarischer Maßnahmen unter Angabe der Anzahl der Betroffenen	Schule	X	X	X	X	X	X
Anteil der jungen Menschen mit einem allein erziehenden Elternteil	Zu klären	X	X	X	X	X	X
Anteil der Schüler , die das Abitur im letzten Schuljahr nicht geschafft haben	Schule					X	
Anzahl der Berufsvorbereitenden Maßnahmen im letzten Schuljahr	Schule						X
Anzahl der Schüler ohne Schulabschluss, die im letzten Schuljahr die Berufsschule besucht haben	Schule						X
Anzahl der ausschließlich Berufsschulpflicht leistenden Schüler im letzten Schuljahr	Schule						X
Anzahl von Bedarfsgemeinschaften im SR der Schule	Schule	X	X	X			

Inhaltlich sind die Empfehlungen zur Ausgestaltung der Zusammenarbeit im Bereich der Schulsozialarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule in Mecklenburg-Vorpommern ab 2015 zu beachten (siehe Anlage 1).

Die vorgeschlagenen Indikatoren sind größtenteils schulbezogen, die Schule die einen Schulsozialarbeiter einsetzen möchte, sollte die Notwendigkeit auch anhand der ausgewählten Daten begründen können.

Alle Schulen im Landkreis V-G verfügen über ein Schulinformations- und Planungssystem (SIP M-V), das zur Datenbeschaffung genutzt werden könnte.

2. Festlegung von Maßnahmen nach Sozialräumen

Nr.	Beschreibung der Maßnahme	Sozialraum	Zeitraum	Wer ist verantwortlich ?	Ressourcen
1	Gemeinsame Weiterbildung der Schulsozialarbeiter/Sozialarbeiter des Jugendamtes	I bis VI	Als laufender Prozess	Sachgebiet Jugendarbeit, Sachgebiet Sozialpäd. Dienst	Weiterbildungsbudget? Einsatz der Mittel für Öffentlichkeitsarbeit
2	Durchführung von Projekten, Gesprächskreisen, Filmvorführungen, ... mit Kindern und Jugendlichen zum Thema Mobbing	I bis VI	Als laufender Prozess	Jugend- und Schulsozialarbeiter, ehrenamtliche Betreuer in Jugendeinrichtungen	Projektfinanzierung über die Richtlinie zur Gewährung von Zuwendungen im Bereich der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit (KJfG-Mittel) oder Mittel für Präventionsprojekte
3	Überarbeitung der Auswahlkriterien für Jugend- und Schulsozialarbeit (Indikatoren)	I bis VI		Jugendhilfeplanung, Sachgebiet Jugendarbeit, JHA	-
4	Informationsblatt (vielleicht jährlich) für Kinder und Jugendliche (besonders in den 5. bis 9. Klassen) über Angebote in ihrem Sozialraum (Jugendclubs, Projekte, Veranstaltungen) erstellen und verteilen (zum Bsp. über die Schulen, Schulsozialarbeiter)	Prioritär I und II	kurzfristig	Sachgebiet Jugendarbeit	Projektfinanzierung über die Richtlinie zur Gewährung von Zuwendungen im Bereich der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit (KJfG-Mittel)
5	Regelmäßige Teilnahme eines ständigen Vertreters aus dem ASD Greifswald am Arbeitskreis Schulsozialarbeit oder Gründung eines Arbeitskreises Jugendhilfe/Schule für diesen Sozialraum.	I, II	Als laufender Prozess	ASD und Sachgebiet Jugendarbeit	-



Nr.	Beschreibung der Maßnahme	Sozial- raum	Zeitraum	Wer ist verantwortlich ?	Ressourcen
6	Regelmäßiger Fachaustausch (2 x pro Jahr) oder gemeinsame Weiterbildungen	III	Als laufender Prozess	ASD und Sachgebiet Jugendarbeit	-
7	Wiederaufbau des Arbeitskreises Jugendhilfe/Schule, Treffen halbjährlich	V, VI	kurzfristig	ASD und Sachgebiet Jugendarbeit	Mitarbeiter des damaligen Arbeitskreises
8	Bereitstellung eines eigenen Büros sowie Internetanschlusses für die Schulsozialarbeiter	I bis VI	langfristig	Träger der Schulsozialarbeit/Schule	-
9	Mehr Beteiligung des Schulträgers an der finanziellen Ausstattung der Schulsozialarbeiter (Personal- u. Sachkosten)	I bis VI	langfristig	Schulträger	-
10	Langfristige Sicherung der Schulsozialarbeiter-Stellen	I bis VI	langfristig	Bund, Land M-V, Landkreis V-G, Schulträger	Sicherung der langfristigen Finanzierung der Schulsozialarbeit (Weitergabe ESF-Mittel) durch das Land M-V bzw. durch den Bund (BuT-Mittel für Schulsozialarbeit)
11	Fertigstellung der Rahmenkonzeption Schulsozialarbeit	I bis VI	kurzfristig	Jugendamt	-
12	Evaluation der Erfolge von Schulsozialarbeit an drei „Pilotschulen“, Entwicklung von entsprechenden Instrumenten und Kriterien	Aus drei Sozial- räumen	mittelfristig	Jugendamt und Stabsstelle Integrierte Sozialplanung	Eventuell externe Begleitung

langfristig: innerhalb von 3 Jahren

mittelfristig: innerhalb von 2 Jahren

kurzfristig: innerhalb eines Jahres



VII. Finanzielle Auswirkungen der Maßnahmen für den Landkreis:

- Zu 1.: Es entstehen Kosten für Referenten und Tagungsräume. Die Höhe ist nicht betitelbar.
- Zu 2.: Im Rahmen der Projektfinanzierung über KJFG-Mittel entstehen dem Landkreis keine zusätzlichen Kosten.
- Zu 3.: kostenneutral
- Zu 4.: kostenneutral
- Zu 5.: kostenneutral
- Zu 6.: Der Fachaustausch ist kostenneutral, bei Weiterbildungen entstehen Kosten, die hier nicht benannt werden können
- Zu 7.: kostenneutral
- Zu 8.: Die Kosten können unsererseits nicht eingeschätzt werden, das kann nur die Schule/der Schulträger
- Zu 9.: keine Einschätzung möglich
- Zu 10.: Für einen Schulsozialarbeiter in der Entgeltgruppe 8 bei 35 Wochenarbeitsstunden fallen im Durchschnitt Personalkosten in Höhe von ca. 33.000,00 EUR pro Jahr an, in der E9 bei 35 h/Woche sind es durchschnittlich ca. 37.000,00 EUR pro Jahr.
Um das Niveau an Schulsozialarbeit im Landkreis V-G zu gewährleisten, (58 Schulsozialarbeiter am 01.09.2015) müssen auch zukünftig Fördermittel (ESF- und BuT-Mittel) in Höhe von ca. 1,7 Mio EUR pro Jahr zur Verfügung stehen bzw. anteilig aus Kreismitteln finanziert werden.
- Zu 11.: kostenneutral
- Zu 12.: Kosten zur Zeit nicht ermittelbar, bei externer Begleitung ca. 5000,- EUR.

Bundesweit nutzen je nach Studie zwischen einem Fünftel und drei Viertel der Schüler die Schulsozialarbeit (Olk/Speck 2009), in unserem Landkreis ist es jeder vierte Schüler.

Positive Wirkungen hat die Schulsozialarbeit unter anderem auf die Öffnung der Schulen für die Lebenswelt der Kinder, die Zusammenarbeit mit Eltern und die Verbesserung der Schulqualität (z.B. Klassenklima, Gewaltabnahme). Laut einer Studie von Elsner/Rademacker 1997 konnte in einem Modellversuch an sächsischen Schulen nachgewiesen werden, dass die Anzahl der Klassenwiederholer sowie der Schüler ohne Schulabschluss durch den Einsatz von Schulsozialarbeitern verringert werden konnten.

Die langfristige Finanzierung bzw. der Ausbau der Schulsozialarbeitstellen in unserem Landkreis muss zukünftig gesichert werden.



VIII. Literatur- und Quellenverzeichnis

Literatur

Feldmann, Ursula (1986), Handbuch der örtlichen Sozialplanung, Frankfurt am Main, Kohlhammer Verlag, Kapitel H, S. 386

Olk/Speck (2009): Was bewirkt Schulsozialarbeit? – Theoretische Konzepte und empirische Befunde an der Schnittfläche zwischen formaler und non-formaler Bildung, erschienen in der Zeitschrift für Pädagogik 55 (2009) 6, S. 910-927

Olk/Speck (2010): Forschung zur Schulsozialarbeit – Stand und Perspektiven, Juventa Verlag, 2010

Wiesner, Reinhard (2011): SGB VIII Kinder und Jugendhilfe Kommentar, 4. Auflage, München, Verlag C. H. Beck oHG,

Quellen

Gertz Gutsche Rümenapp GbR (2014): Kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Landkreis Vorpommern-Greifswald - Schlussbericht, Hamburg-Berlin

Statistisches Amt M-V, Einwohnerdaten, Kult-Daten

Schulverwaltungsamt des Landkreises V-G, 2015

GEPLAN, Bericht Nr. 35 vom 09.01.2014 für das Jahr 2013

https://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Vorpommern-Greifswald,
Gemeinden des Landkreises Vorpommern-Greifswald, 03.07.2015

Jugendamt Landkreis V-G

Kinder- und Jugendbefragung 2014 durch Lernen vor Ort

Sachberichte der Schulsozialarbeiter im Programm isap die

Befragung der Schulsozialarbeiter 2015 durch die Stabsstelle Integrierte Sozialplanung

Befragung der Sozialarbeiter des Jugendamtes 2015 durch die Stabsstelle Integrierte Sozialplanung



IX. Anlagen

Anlage 1: Empfehlungen zur Ausgestaltung der Zusammenarbeit im Bereich der Schulsozialarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule in Mecklenburg-Vorpommern ab 2015

Anlage 2: Berufsbild und Anforderungsprofil der Schulsozialarbeit vom Kooperationsverbund Schulsozialarbeit

Anlage 3: Bildungsverständnis der Schulsozialarbeit / Kooperationsverbund Schulsozialarbeit

Anlage 4: Diskussionspapier des Deutschen Vereins zur Entwicklung und Verortung der Schulsozialarbeit / Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.

Anlage 5: Geschäftsordnung des Landesfachverbandes der Schulsozialarbeit MV

Anlage 6: Auflistung aller Schulen des Landkreises V-G